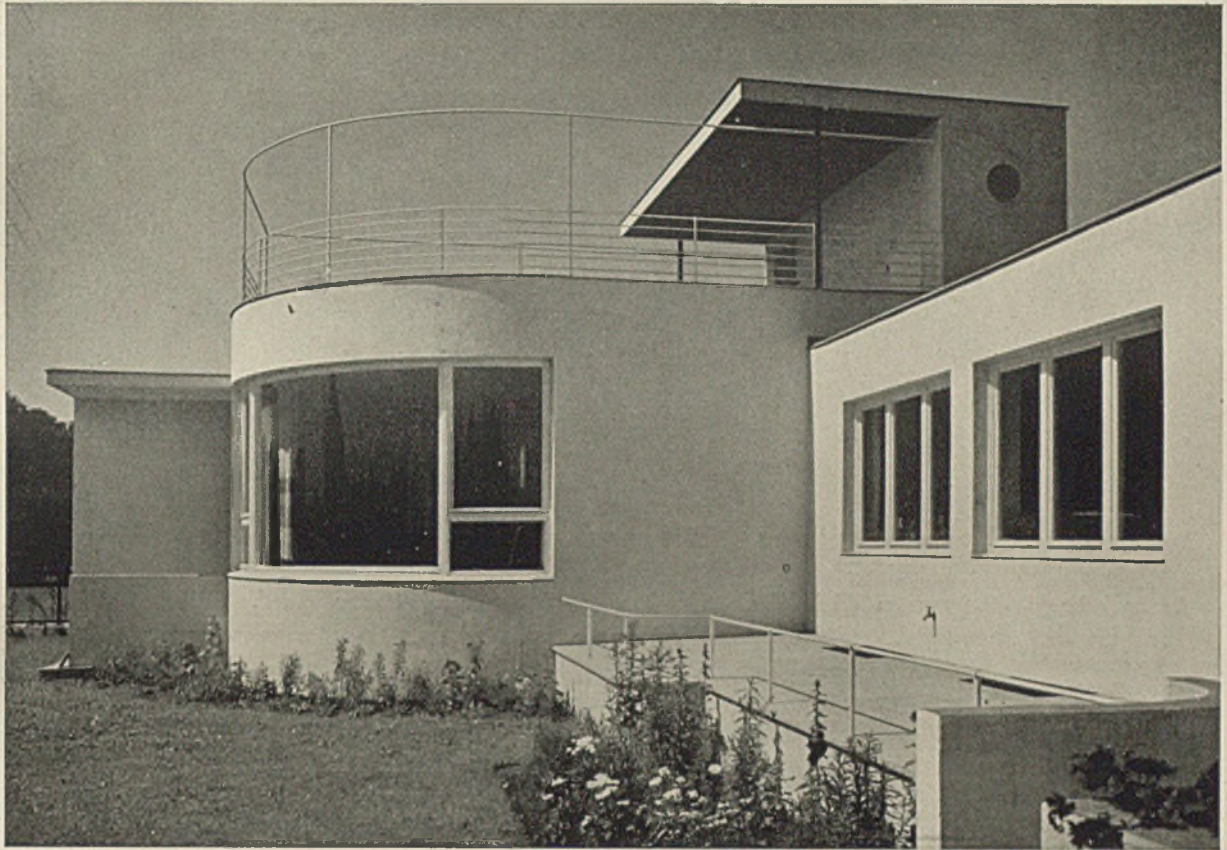


DER BAUMEISTER

XXVII. JAHRGANG

SEPTEMBER 1929

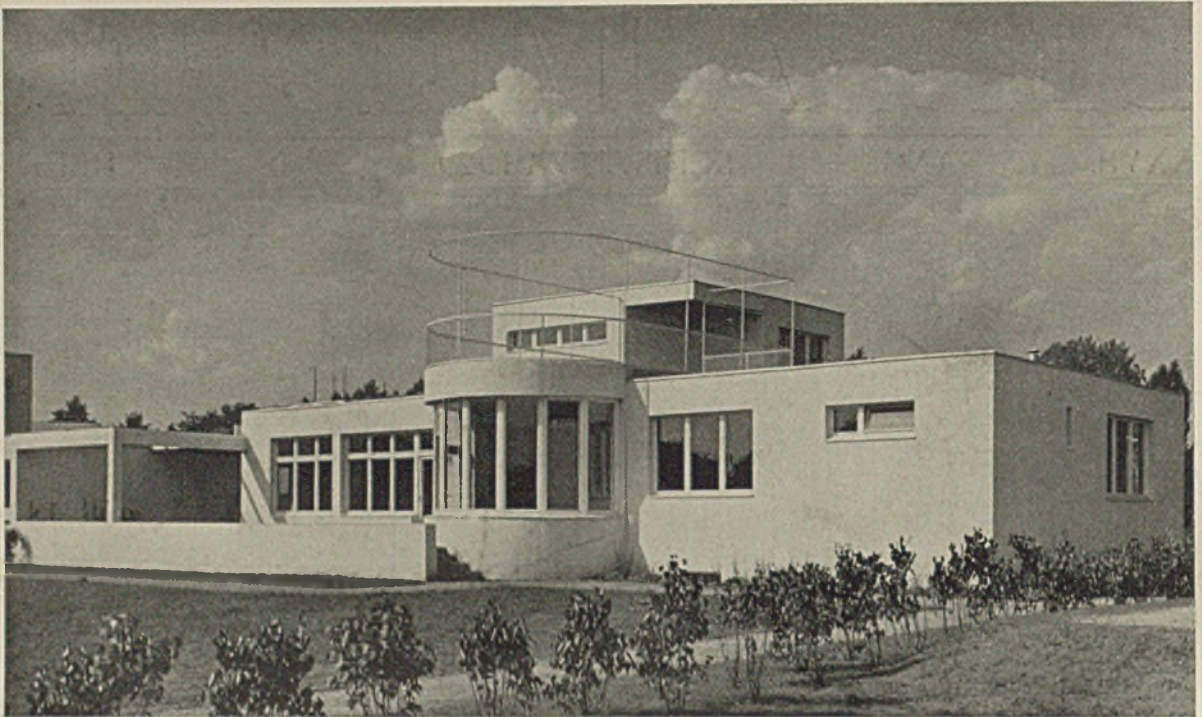
HEFT 9



WOHNUNG UND WERKRAUM

WERKBUND-AUSSTELLUNG Breslau 1929

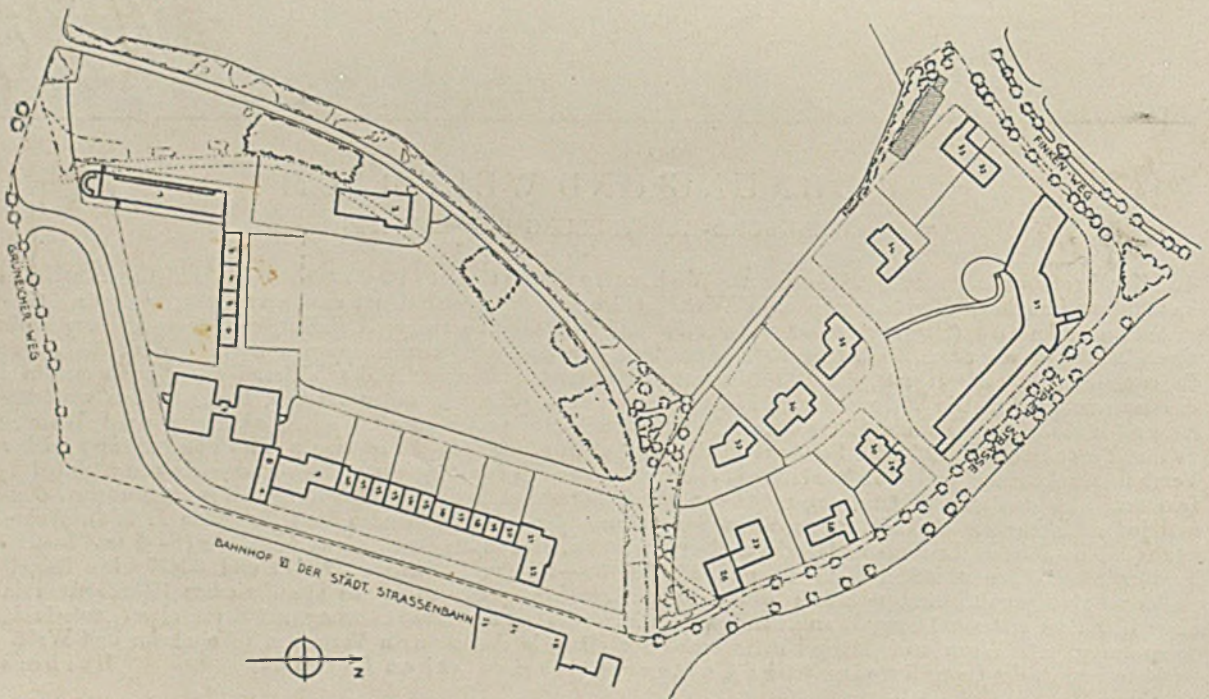
Auf der Werkbundaussstellung „Die neue Wohnung Stuttgart 1927“ standen dem Unzulänglichen im Wohntechnischen, Konstruktiven und Wirtschaftlichen als anregend Neues eine gut ausgewogene Gesamtanordnung (Hauptbearbeiter waren Mies und Schneck), überwiegend einheitliche äußere Haltung sowie Einzelleistungen von Stam, Oud, Mies u. a. gegenüber. Die bedeutenderen Gruppen von Mies, Oud, Stam und Behrens rahmten als gelagerte, die Hügelsilhouette bestimmende Baumassen das Vielerlei der Einzelhauswürfel fest und ruhig ein. Die vorherrschende Flachdachhorizontale paßt, von unten gesehen, besser zu den sanft ansteigenden Talhängen als die silhouetterreißenden Steilgiebel weiter unten. — „Wohnung und Werkraum Breslau 1929“ setzt Stuttgart in doppelt gutem Sinne fort. Es ist eine nicht einseitige, daher Vergleiche zulassende und doch einheitliche Kulturleistung ohne anmaßenden Anspruch auf Unfehlbarkeit, so daß eine Bekämpfung möglicher schädlicher Auswirkungen sich erübrigt. Wie in Stuttgart, diesmal jedoch in ebenem Gelände, geben die größeren Baugruppen den rahmenden Halt (Lageplan S. 286), Wohnheim (31) im Norden, Lauben- und Hochwohnhaus im Süden, verbunden durch die Reihenhäuser (3—5 und 8—22). Teilräume entstehen zwischen Haus 31 und 29, 30, 32—36 sowie zwischen 27—30 und 36/37. Die Einzelprobleme sind grundrißlich, technisch und formal sauber durchgearbeitet bis zu künstlerischen Höhepunkten in einer hier zum erstmalig bewußt angewandten Kontinuität der Linienführung und Raumfolge (Lauterbach, Scharoun u. a.). Wenn auch Mängel naturgemäß vor allem in den neuen Versuchen (Wohnheim und Wohnhochhaus) sind, das Ganze ist eine hohe Kulturtat des deutschen Ostens. Harbers

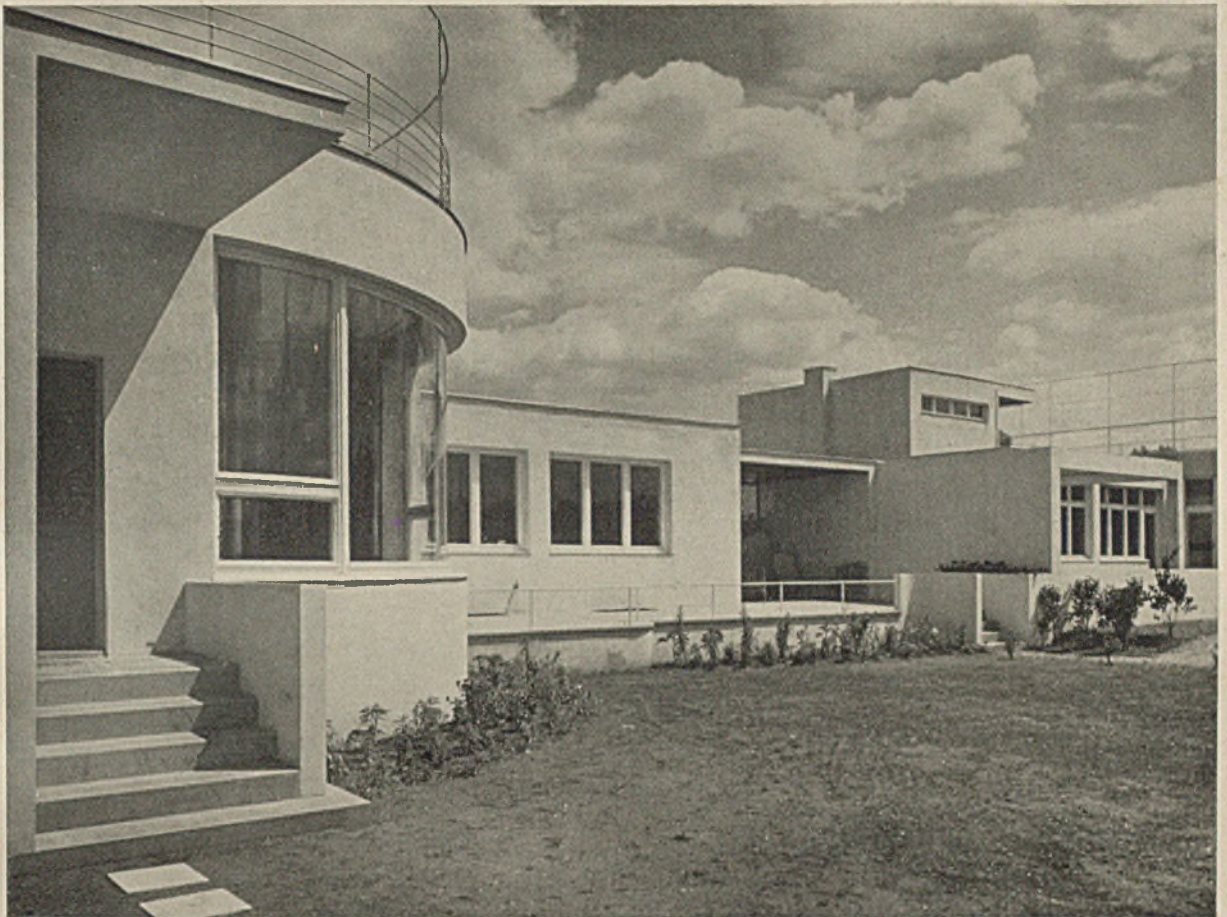


Einfamilienhaus Nr. 36 von Arch. B.D.A. Moritz Hadda (siehe Tafel 87/88)

Lageplan der Versuchssiedlung

1 Laubenheim, 2 Kindergarten (Heim-Kempter); 3, 4, 5, 6 Doppelwohnhäuser (Prof. Wolf); 7 Wohnhaus, (Prof. Rading); 9 Wohnhaus (Lange); Einfamilien-Reihenhäuser: 10, 11, 12 (Moshamer); 13, 14, 15 (Lauterbach); 16, 17 (Hadda); 18, 19, 20 (Häusler); 21, 22 (Effenberger); Größere Wohnhäuser: 26, 27 (Effenberger); 28 (Lange); 29, 30 (Häusler); 31 Wohnheim (Prof. Scharoun); Größere Einfamilien-Wohnhäuser: 32, 33 (Prof. Wolf); 35 (Lauterbach); 36 (Hadda); 37 (Moshamer).





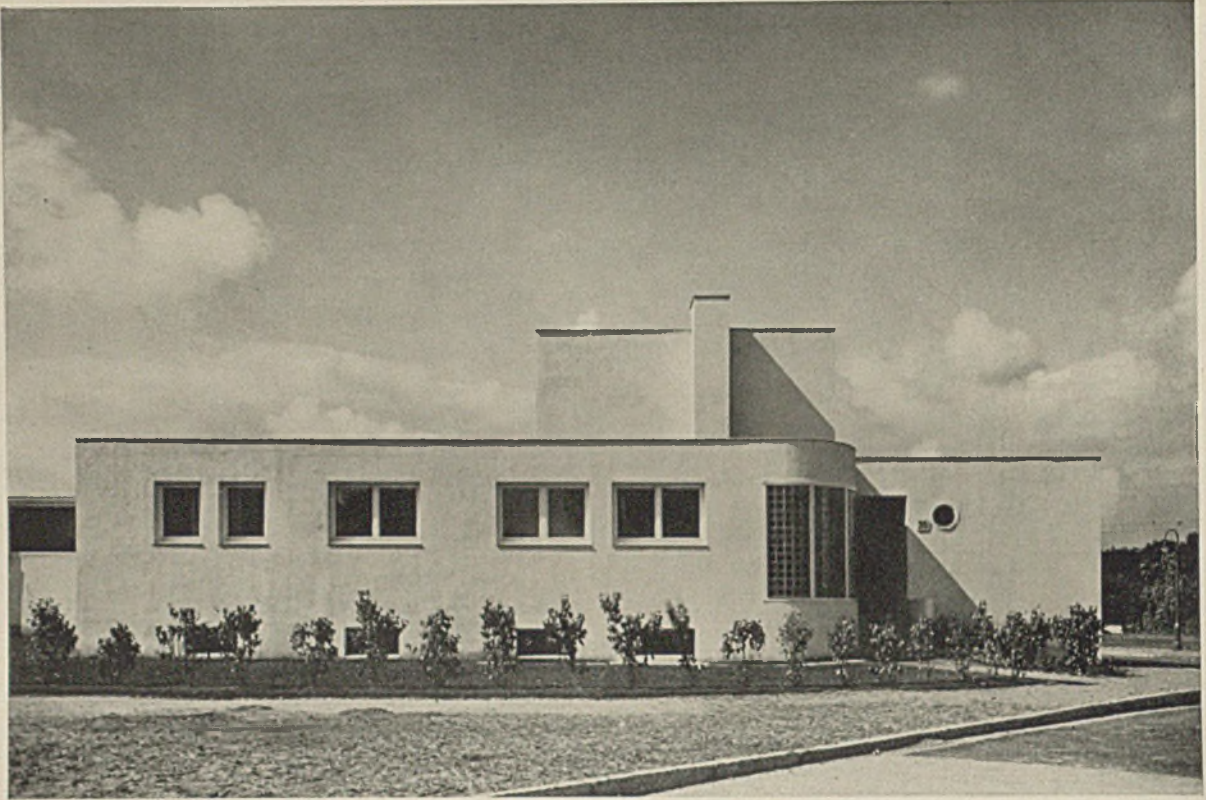
Einfamilienhäuser von Heinr. Lauterbach (Nr. 35, links, siehe auch Bild auf Titelseite) und Moritz Hadda (Nr. 36). Siehe Tafel 85/86

Aus Kreisen des Werkbundes hat die Breslauer Ausstellung — so scheint es — noch nicht jene tiefe Anerkennung gefunden, wie seinerzeit Stuttgart. Es liegt vielleicht daran, daß weniger die zentralen als die provinziellen Kräfte des Bundes an deren Aufbau beteiligt sind, daß infolgedessen die persönliche Werbetrommel, die der Stuttgarter Werbemeister ganz trefflich vor allem für auswärtige Gäste zu rühren verstand, nicht so sehr laut erschallt, natürlich auch daran, daß ein Erstmaliges immer mehr Wiederhall findet, als eine Nachfolge, wie sie Breslau schließlich sein will. Und doch scheint uns das nicht ganz in der Ordnung, wir glauben es schon in dieser unzulänglichen Form einer kleinen Veröffentlichung nachweisen zu können: Sowohl die geleistete einheitliche geistige Arbeit wie vor allem das praktische Ergebnis bedeuten für die Sache und Schlesien einen vollen Erfolg.

Man vergesse nicht die kulturelle Aufgabe der Grenzmark.

Diese Ausstellung ist im besten Sinne Kulturwerbung des deutschen Ostens.

Unsere Bilderfolge beginnt mit dem weitangelegten, wohnlichen Haus von Lauterbach, das Wohnhaus eines Fabrikdirektors, eines höheren Beamten mit nicht gerade aufwendiger, aber doch zwangloser und sehr praktischer, auf die Wohn- und Lebensfunktionen zugeschnittener Raumfolge. Die Wohnräume im Windschutz, der Sonne und den Gartenflächen zugekehrt, die Wirtschaftsräume rechts (nordwestlich) von der Ganglinie (Eingang — Wohnraum), die Kinderschlafräume links (nordöstlich) davon. Aufenthalts- und Spielraum der Kinder, Wohnraum der Erwachsenen und Spielraum in einer kontinuierlichen, bei Bedarf abtrennbaren Raumfolge (Tafel 85/86). Dies Haus ist dem modernen Menschen, man möchte sagen, auf den Leib geschnitten. Nichts Pathetisches oder Anmaßendes darin. Weder falsche Bescheidenheit oder kalte, zweckhafte Nüchternheit, noch protziger Aufwand



Einfamilienwohnhaus Lauterbach. Eingangsseite Nordost. (Nr. 35, siehe Tafel 86 oben rechts)

— sondern in allem äußerster Takt: in den wenigen kühlen Farben, Weiß, Nickelton, Schwarz, Hellstahlblau, Grau im Material.

Ein Frankfurter Hygieniker spricht von Lebensreizen und Seelenhygiene: Dies Haus regt an, entspannt, macht ruhig und wieder frisch zur Arbeit, zum Lebenskampf.

Unter den Architekten herrschte gute Arbeitskameradschaft. Auch Moshamer, Hadda und Effenberger haben die gleiche vornehm-schlichte Haltung, Moshamers Anordnung von Schlafzimmer der Dame, des Herrn, Ankleidezimmer, Bad und Kinderzimmer ist besonders eigen und beachtlich. Die Häuser Effenbergers und Häuslers sind etwas spröder „rechtwinkliger“ in der Formgebung, sie haben nicht mehr jene spielende Leichtigkeit, in ihnen wird man den „Ernst des Lebens“ nicht so schnell los werden, dafür sind sie wohl wirtschaftlicher und billiger, am meisten Haus Häusler. Die fleißigsten Arbeiten bezüglich Sparens sind sicher die Häuser von Professor Wolf — aber ich möchte nicht sehr gern in ihnen wohnen. Man bekommt irgendwie keine Luft darin, bildlich gesprochen natürlich. Vielleicht daß es nur an der Stellung der Möbel, oder auch an der Innenausstattung

liegt: das Kühle und zugleich lustig Frohe der Lauterbachschen Reihenhäuser oder des Einfamilienwohnhauses fehlt hier; womit nicht gesagt sein soll, daß nicht gerade diese Häuser heute das Wohnideal der meisten in jeder Beziehung erfüllen. Auch greifen sie u. a. die Einrichtung der alten Augsburger „Fuggerei“ auf, zwei Wohnungen übereinander, jede mit gesondertem Eingang anzulegen; eine auch in Holland beliebte Anordnung, von wo die Fuggerei wohl Anregungen erhielt.

Eine besondere Attraktion der Ausstellung wird sicher das Wohnhotel Scharouns sein. Es sieht wie ein Schiff aus, das ruhig im glückhaften Hafen verankert liegt. Es fehlen nur die Schiffsmasten, um die Täuschung voll zu machen, und die schlagenden Wellen; sonst ist alles da: Schiffsbug, schnittige Form, Schiffsluken und Geländer, auch die Bootsausleger, nur daß sie nach innen geschwenkt sind und etwas nahe über den Lustwandelnden, eine Pergola tragen müssen. Ob die Schlafzimmer unter und über dem Korridor wohl sehr wohnlich sind, besonders in einem Wohnheim für Studierende, die doch zuweilen recht lärmend „aufzutreten“ pflegen? Ob hier auch recht viel Platz gespart wird? — Doch wollen wir den Bau nicht schelten.

Er ist eine künstlerische Leistung und sitzt in der Siedlung sehr gut und an der richtigen Stelle (Tafel 99 und Lageplan).

Viel weniger einverstanden kann man wohl sein mit Radings Kleinwohnungs-Hochhaus. Eine von Berlin kommende, unglückliche und gefährliche, unsoziale, dabei gar nicht besonders wirtschaftliche Idee. Bei aller Anerkennung der äußeren Gestaltung, die bei größerer Gebäudehöhe sicher noch kennzeichnender geworden wäre, darf man doch sagen, daß Rading schon Unmittelbareres und Überzeugenderes gebaut hat (Mohrenapotheke Breslau!). Tafel 98.)

Das Laubenganghaus Heim und Kempfers ist — bis auf die zu kleinen Küchen — ein künstlerisch und wohntechnisch wohl einwandfreie Arbeit.

Das Kindergartenhaus von Heim und Kempfer sowie das Kindererholungsheim mit anschließenden Spiel- und Turnwiesen von Stadtoberbaurat Konwiarz zeigen so recht den menschenfreundlichen, hellen Geist, der die Architekten der Siedlung ausnahmslos beseelte. Nirgends wurden die Kinder

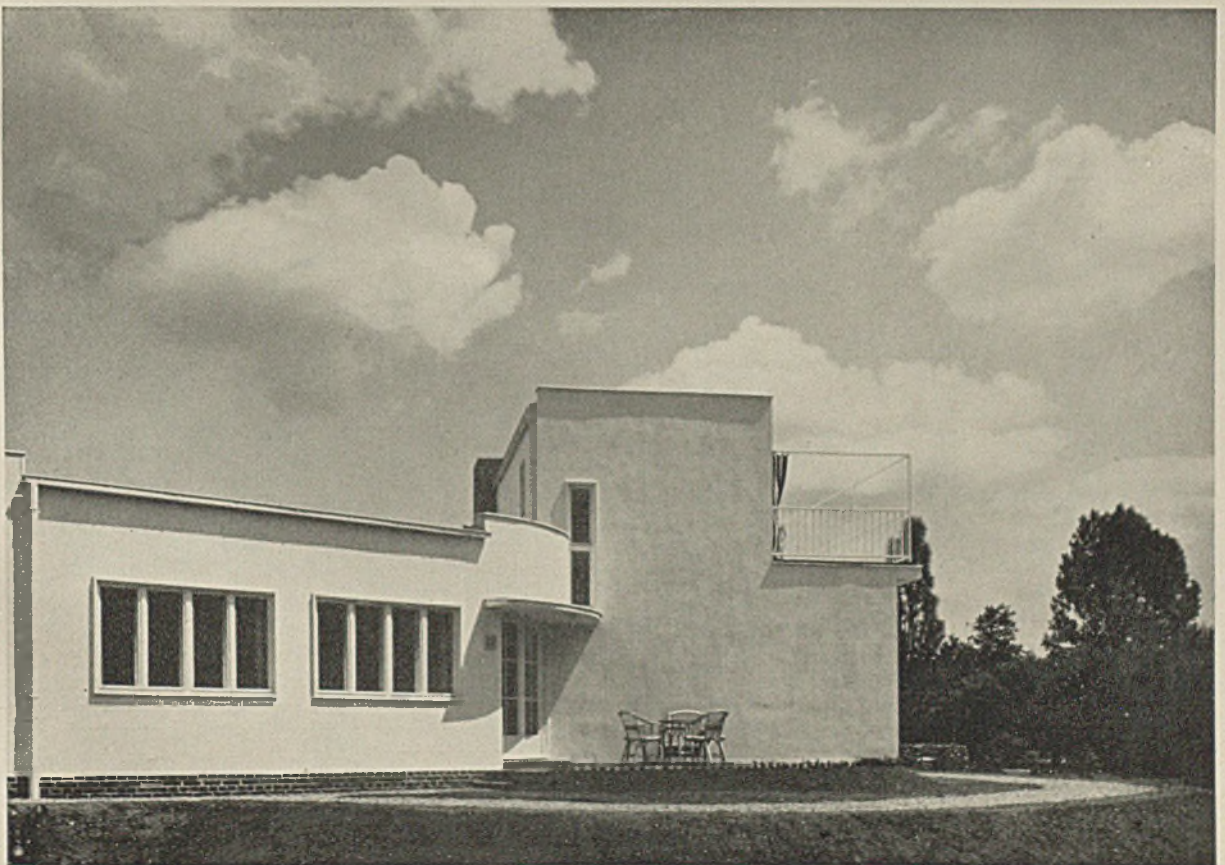
vergessen — wie seinerzeit in Stuttgart. Diese Gesinnung ist modern, — mehr noch als ein Flachdach.

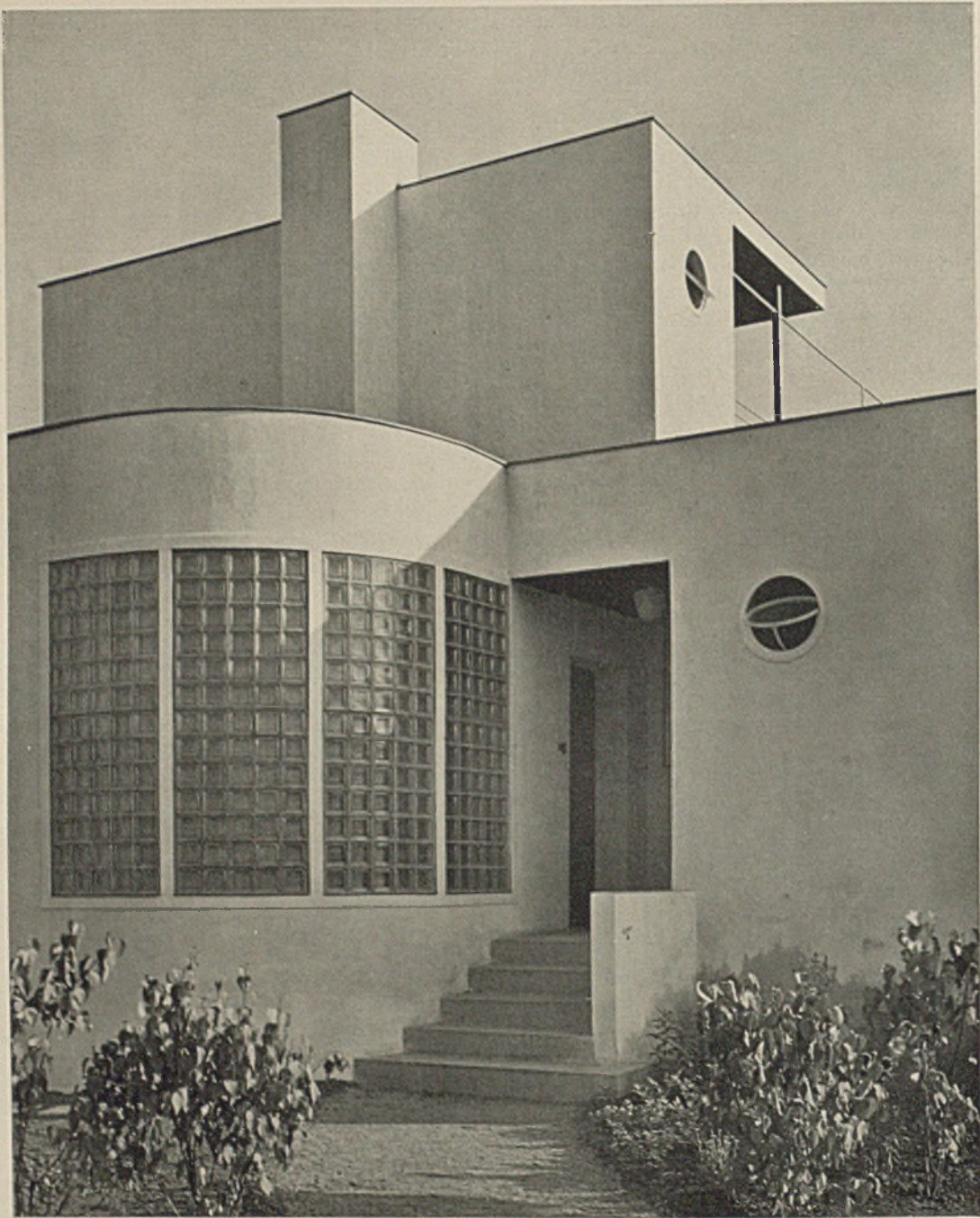
Spielwiesen, Gärten, durchsonnte Wohn- und Schlafräume, wind- und blickgeschützte Liegeterrassen und Sonnendächer, dies alles ist auf der Werkbundsiedlung reichlich vorhanden.

Nun noch einige Worte über die Hallenschau. Schwach vertreten ist die Städtebauabteilung der Technischen Hochschule. Man darf fast sagen: sehr schwach. Sehr einheitlich dagegen die in gleichem Maßstab (1:15 000) gehaltene Planschau über Grün- und Erholungsflächen der Großstädte. Es ist zu wünschen, daß ein Fachmann in Breslau eine vergleichende Gegenüberstellung der Fachwelt in Buchform zugänglich macht. Das immer etwas schwierige Gebiet der Materialschau ist mit sehr guter Anordnungsgabe und viel Geschmack gelöst.

Aus den Einrichtungen sind Einzelstücke gut. Die Zusammenstellung von Glas-, Porzellan- und Tonwaren durch Prof. Hennig dürfte einen großen Erfolg für die Fachschule Bunzlau bedeuten (Abbildung Seite 308/9).

Einfamilienhaus Nr. 37, Arch. B.D.A. Moshamer, Südostseite (Siehe Tafel 87)





(Nr. 35.) Einfamilienhaus Lauterbach. Nordost, Eingangsseite

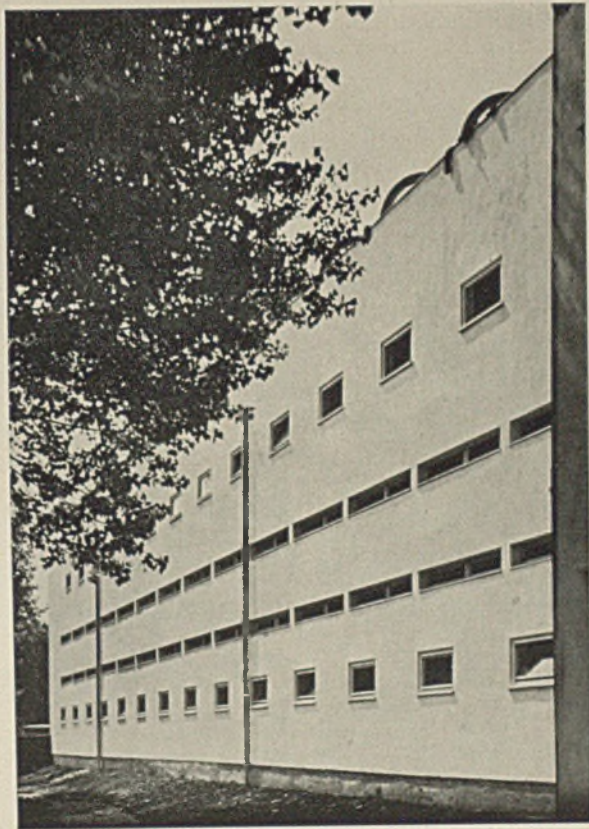
Lauterbachs Einfamilienwohnhaus stellt eine der reifsten modernen Lösungen dar. Ohne die Einheit als Ganzes aufzugeben, entspricht das Haus von jeder Seite den raummaßstäblich und klimatisch (Himmelsrichtung) gestellten Anforderungen. Die von Bruno Taut erstmalig im Wohnbautreppenhaus angewendeten Luxferprismen sind hier als Spender eines reichlichen, angenehm diffusen Lichtes für den Vorplatz benutzt.

Weiter verdient die wissenschaftlich aufgebaute Zusammenstellung der Farben und Tonwerte durch Molzahn, die, erstmalig, neben dem rein mechani-

schon Ostwaldschen Farbenkreis auch nach psychologischen Grundsätzen erfolgte, Beachtung.
Harbers



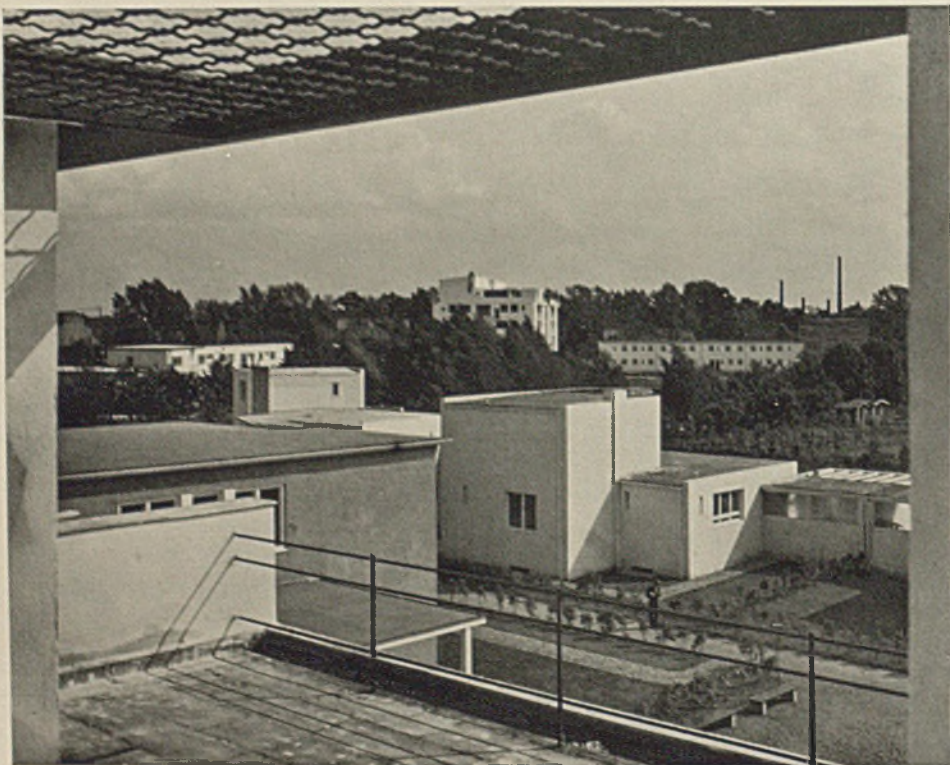
Oben Wohnheim
(Nr. 31) für Ledige und
Jungverheiratete. — Ent-
wurf Prof. H. Scharoun
(Siehe auch Tafel 99)

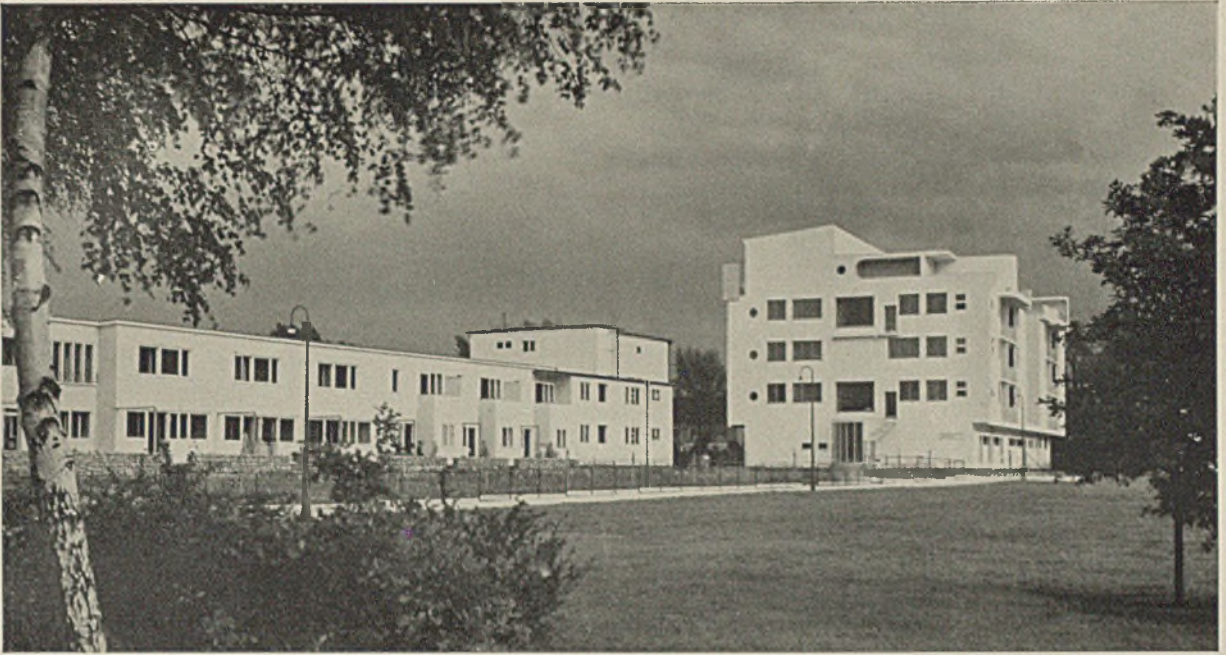


Unten Wohnheim
(Nord-Ost-Seite), Gang-
seite mit Schlafkammern
unter und über dem Gang

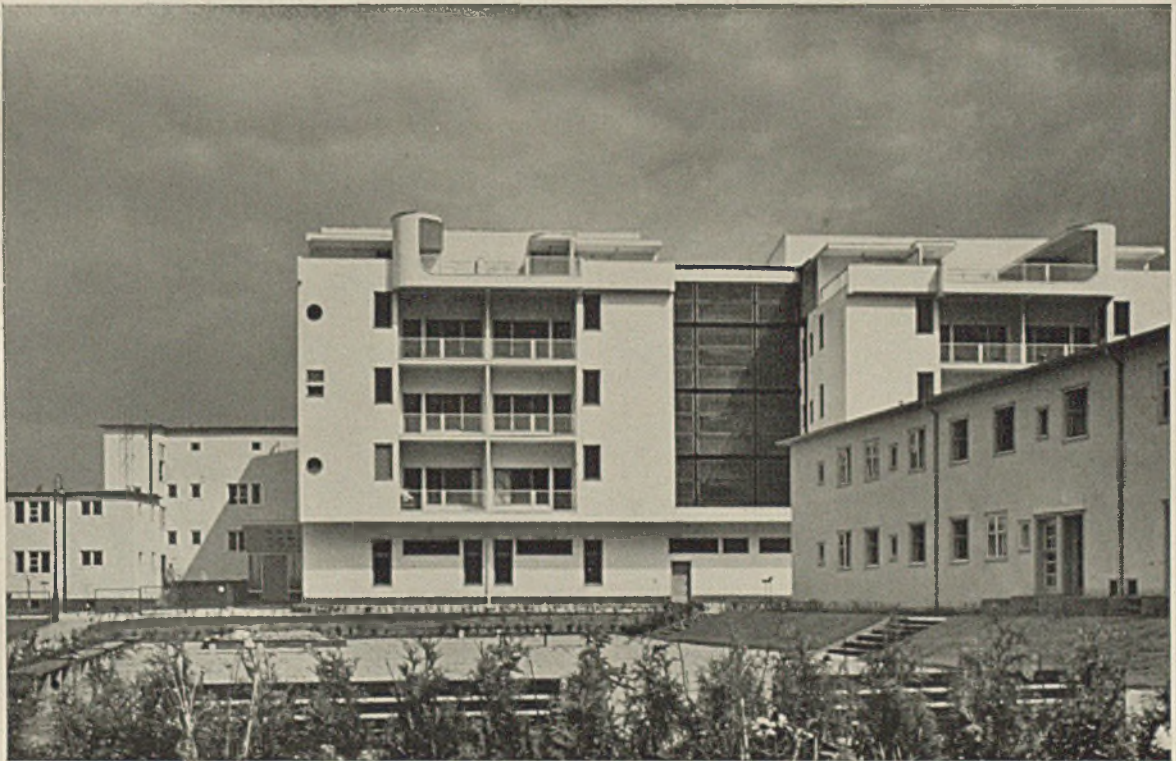


Reihenhäuser 10–21 (von rechts: Häusler, Hadda, Lauterbach, Moshamer, Vierspänner von Lange (Haus 1)
und Hochhaus Rading, Straßenseite, Osten)
Unten Blick vom Wohnheim auf die Siedlung



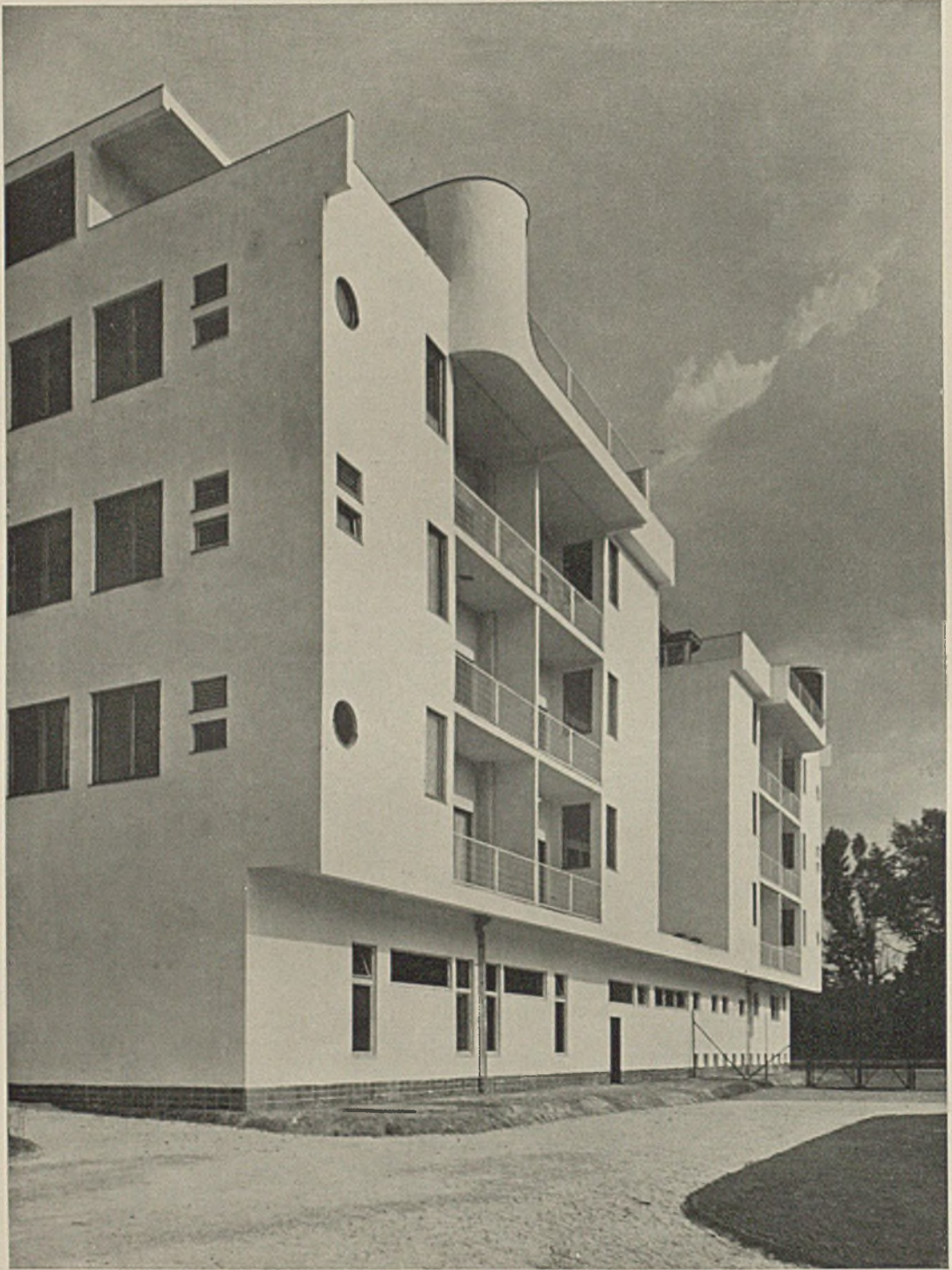


„Hochhaus“ Rading (rechts). Vorne links Reihenhäuser von Moshamer (10—12), Lauterbach (13—15), Hadda (16—77). „Vierspänner“ (9) von Lange



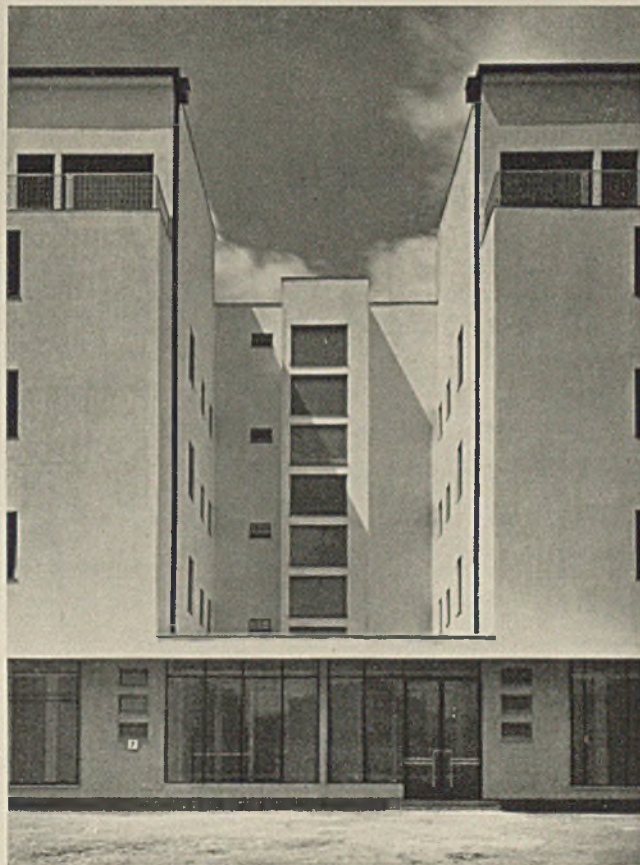
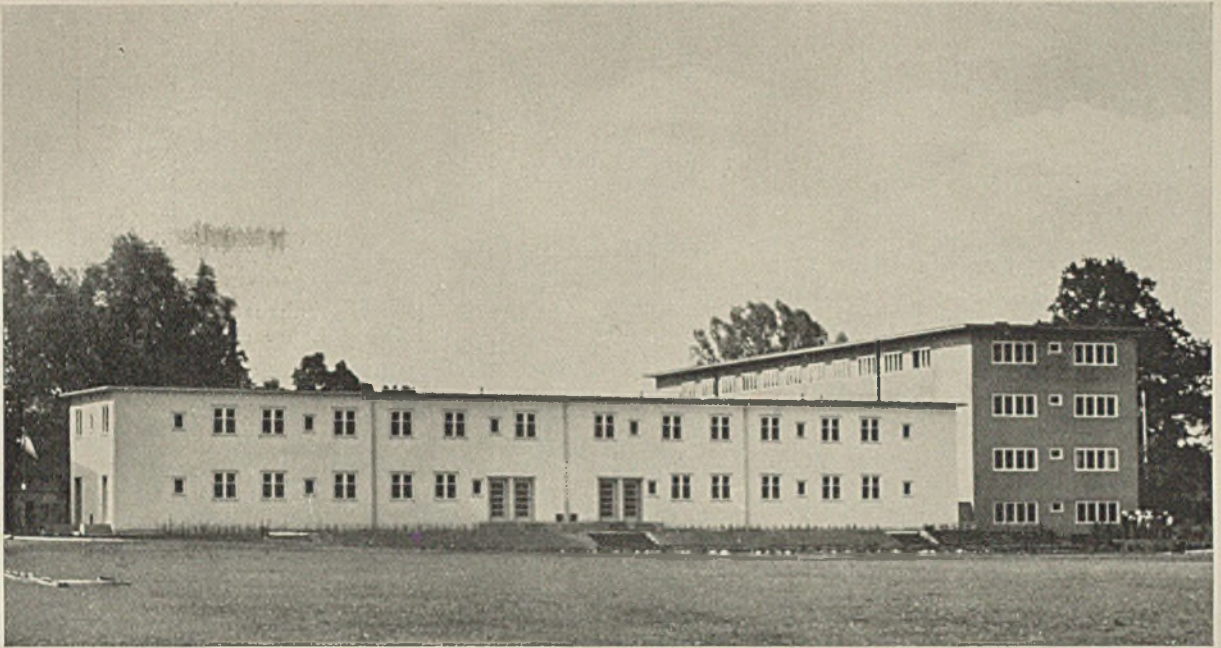
Haus 7 (Wohn-„Hochhaus“). Entwurf Prof. Adolf Rading

Der Grundgedanke würde erst mit höherer Stockwerkszahl klar werden. Wir sind grundsätzlich Gegner des Wohn-Hochhausgedankens bei aller Anerkennung der künstlerischen Leistung. (Die Schriftleitung)



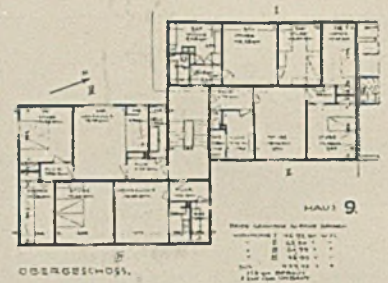
Das Wohn-„Hochhaus“ von Prof. Adolf Rading (Tafel 98)

Mit dem preisgekrönten Entwurf Gropius im Wettbewerb Haselhorst-Berlin-Spandau der Reichsforschungsgesellschaft ist bei maßgebenden Kreisen eine — leider in sozialer Beziehung sehr unglückliche — Bereitschaft für Wohnhochhausprojekte entstanden. Wir können Architekten, zumal führenden Architekten, nicht das Recht zugestehen, mit ihrer Autorität und ihrem Können derart unsozialen und rückschrittlichen Theorien zur Verwirklichung zu verhelfen.



Oben Reihenhäuser
Nr. 3-5a von Prof. Gustav
Wolf (Siehe Tafel 92),
dahinter Laubenganghaus
von Heim und Kempfer

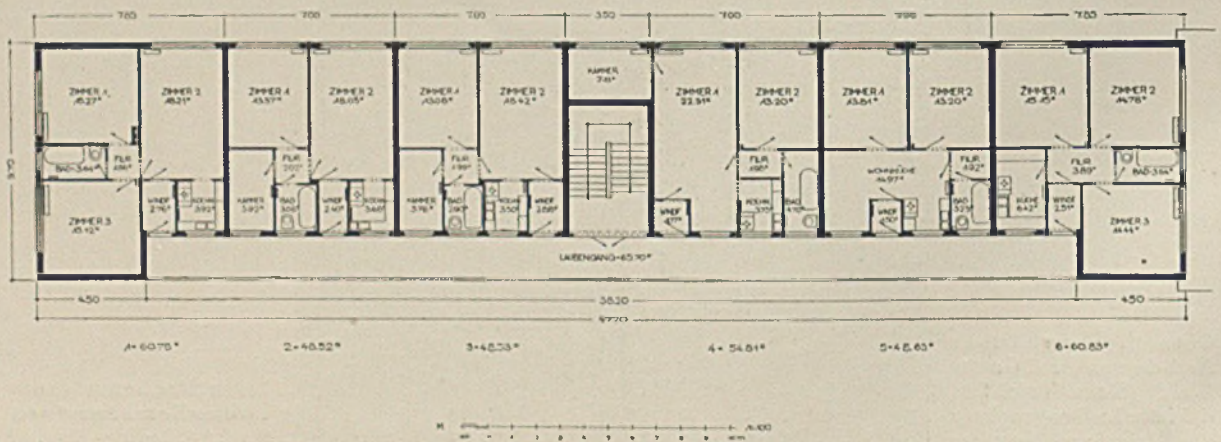
Unten Straßenseite des
„Wohn-Hochhauses“ von
Prof. Ad. Rading - Breslau

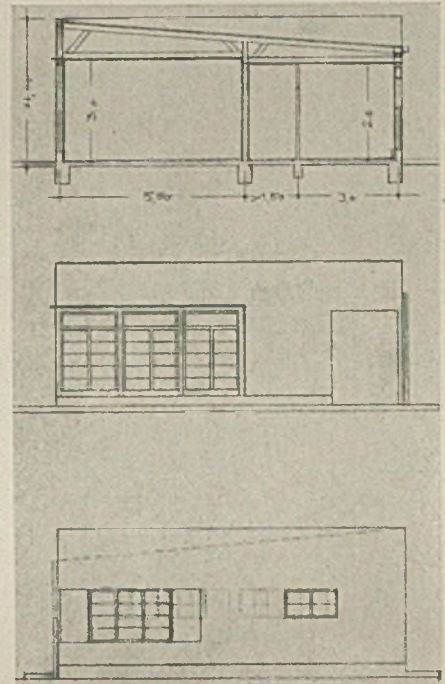
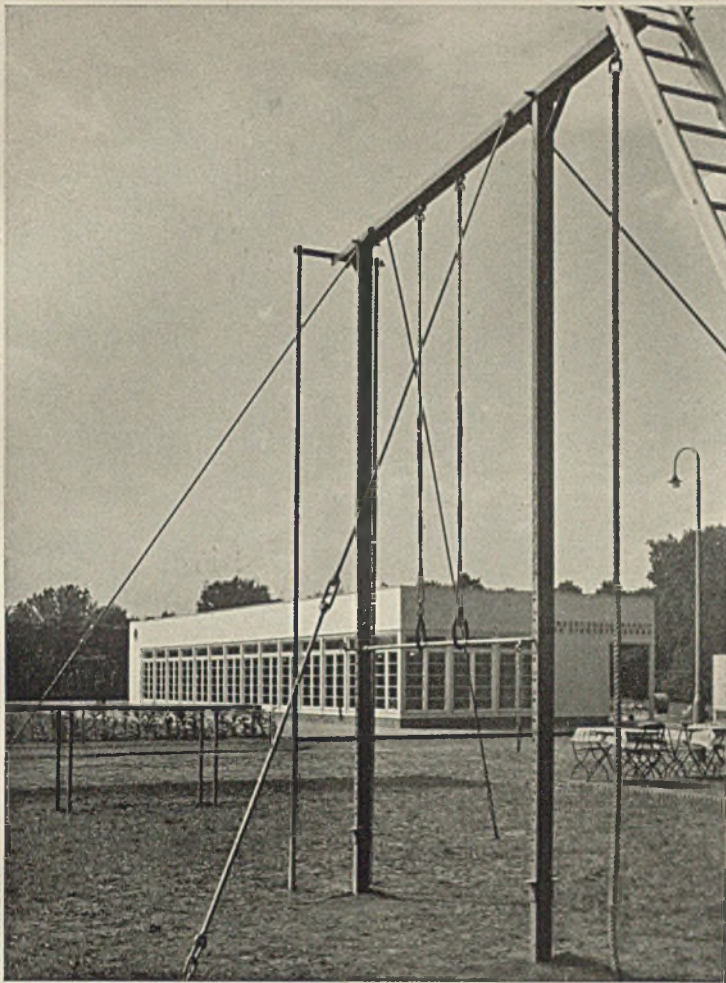


Doppelwohnhaus (versetzt) Nr. 9 von Arch. B.D.A. E. Lange (Hierzu Ansichten S. 300)

Oben links u. unten Das Laubenganghaus (Nr. 1) von Arch. B.D.A. Heim u. Kempfer

Konstruktion: Eisenbetonständerbau mit Schlackensteinen ausgefacht und mit Korkplatten isoliert. Pappoleindach auf korkisolierter Eisenbetondecke-, Fußboden- und Wandisolierungen verschiedener Konstruktion. Fernheizung, Warmwasserversorgung. (Hierzu Tafel 96)



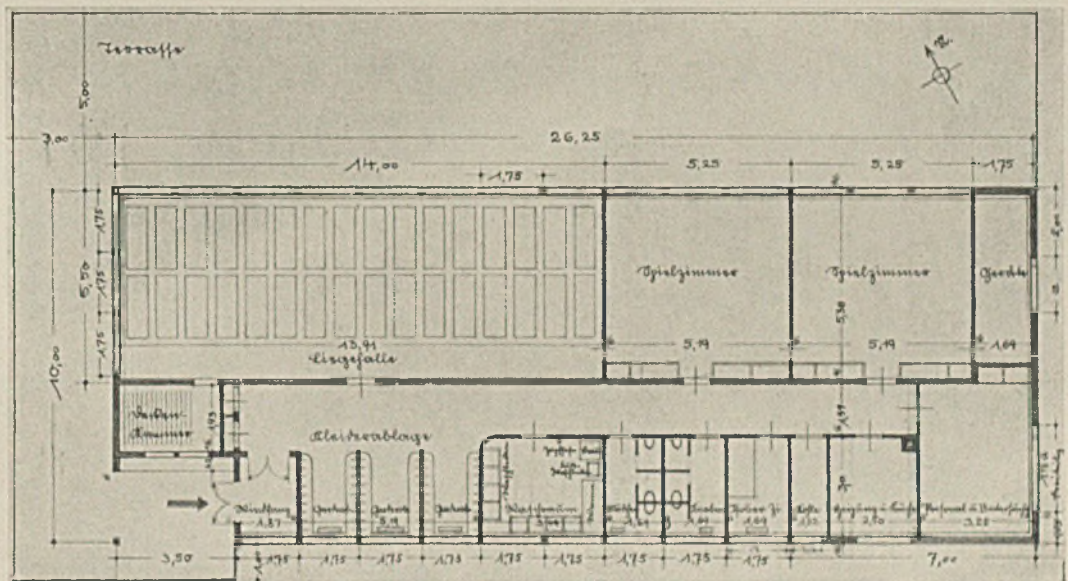


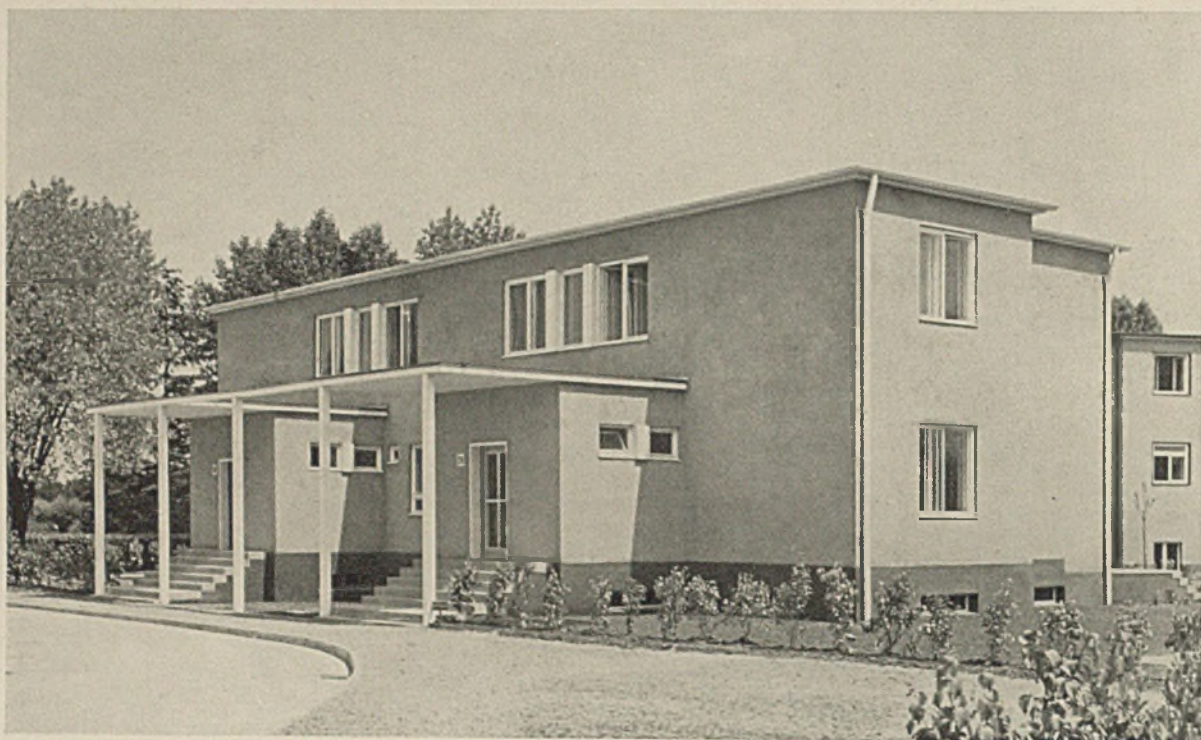
Das Kindererholungsheim im Kinderbezirk. Entw. Stadtoberbaurat Richard Konwiarz. Tageserholungsstätte der Kinderfürsorge f. Sommer- u. Winterbetrieb mit Liegehalle, Bestrahlungseinrichtung (siehe Abb. S. 299), Spielzimmer, ärztl. Untersuchungszimmer u. a.

Ziel der Tageserholungsstätte: Beseitigung von Krankheitsfolgen, Ausgleich körperlicher Minderwertigkeiten und angeborener oder erworbener Krankheitsbereitschaft der erholungsbedürftigen Kinder.

Grundriß zum Kindererholungsheim

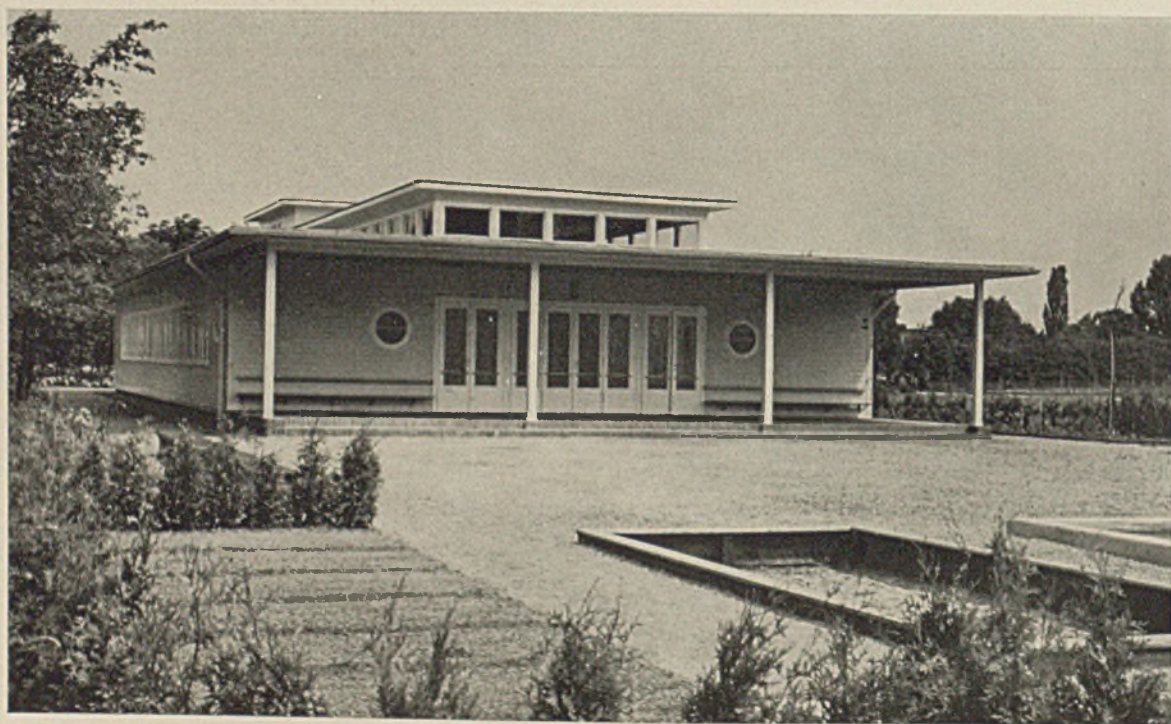
Oben rechts Schnitt und Ansichten

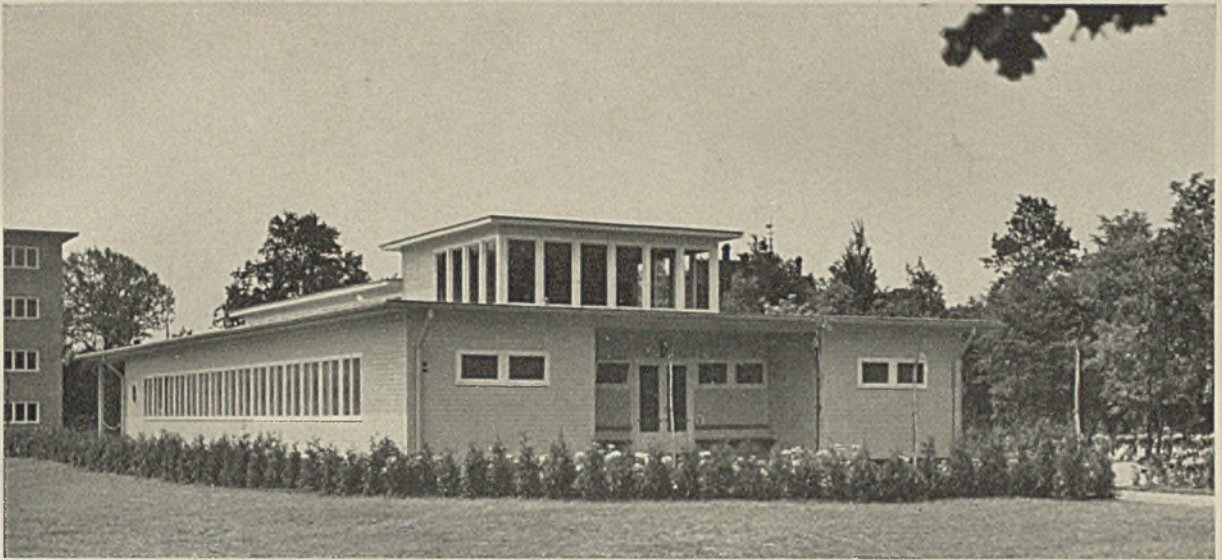




Haus 29/30 Straßenseite. Arch. B.D.A. Paul Häusler (siehe Tafel 90)

Leichte, offene Vorhalle, wie sie in Amerika (N. J.) dem englischen Kolonialstil entsprechend noch heute gerne angewandt werden. Unten: Kindergarten in der Siedlung für „Fröbel“- und „Montessori“-Schulen. Arch. Heim und Kempfer



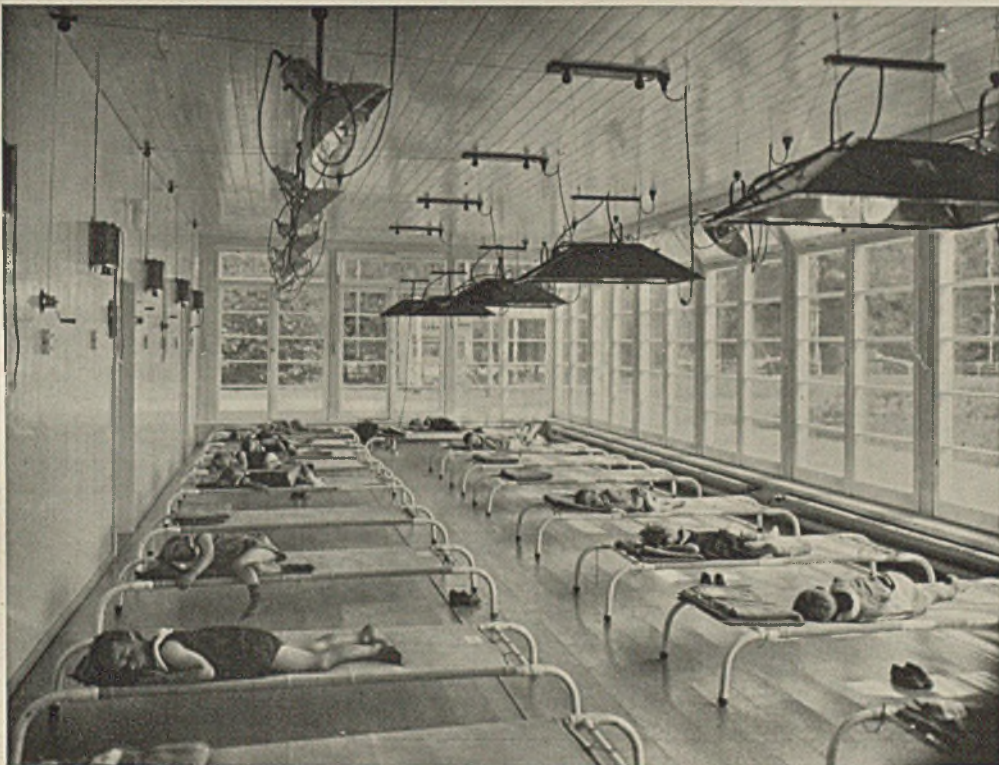


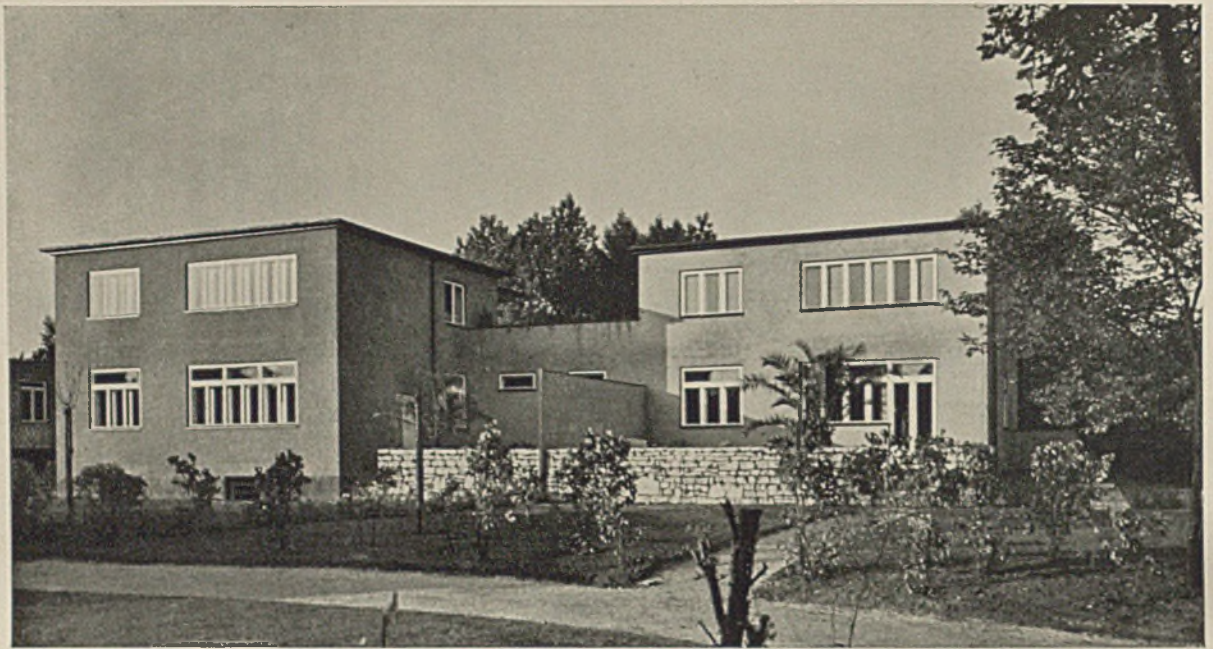
Kindergarten. Architekten Heim und Kempfer

Durch die Lüftungsaufbauten ist für den hygienisch so wichtigen reichlichen Luftwechsel gut gesorgt. (Siehe auch Tafel 100)

Unten Ruhesaal mit Bestrahlungseinrichtung in der Kinder-Tageserholungsstätte (Zu Seite 297)
(Arch. Konwiarz)

Die Einrichtung läßt das abgekürzte Bestrahlungsverfahren zu.



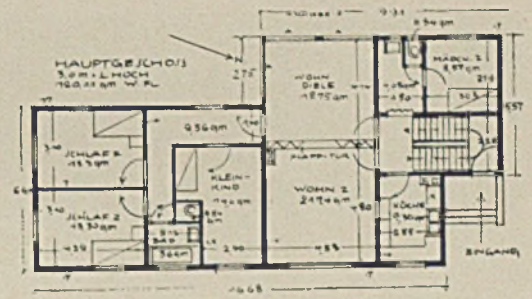


Einfamilienwohnhäuser Nr. 26/27. Arch. B.D.A. Theo Effenberger
Hierzu Grundriß auf Tafel 89/90. Unten Blick auf die Einfamilienhäuser
von Effenberger, Lange, Häusler, Moshamer



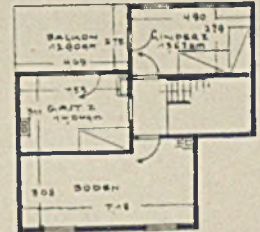


Einfamilienhäuser Nr. 29—30, Arch. B.D.A. Paul Hänsler, Gartenseite, Grundrisse, Tafel 90.
Unten Einfamilienhaus Nr. 28, Grundrisse oben rechts, Arch. B.D.A. Emil Lange

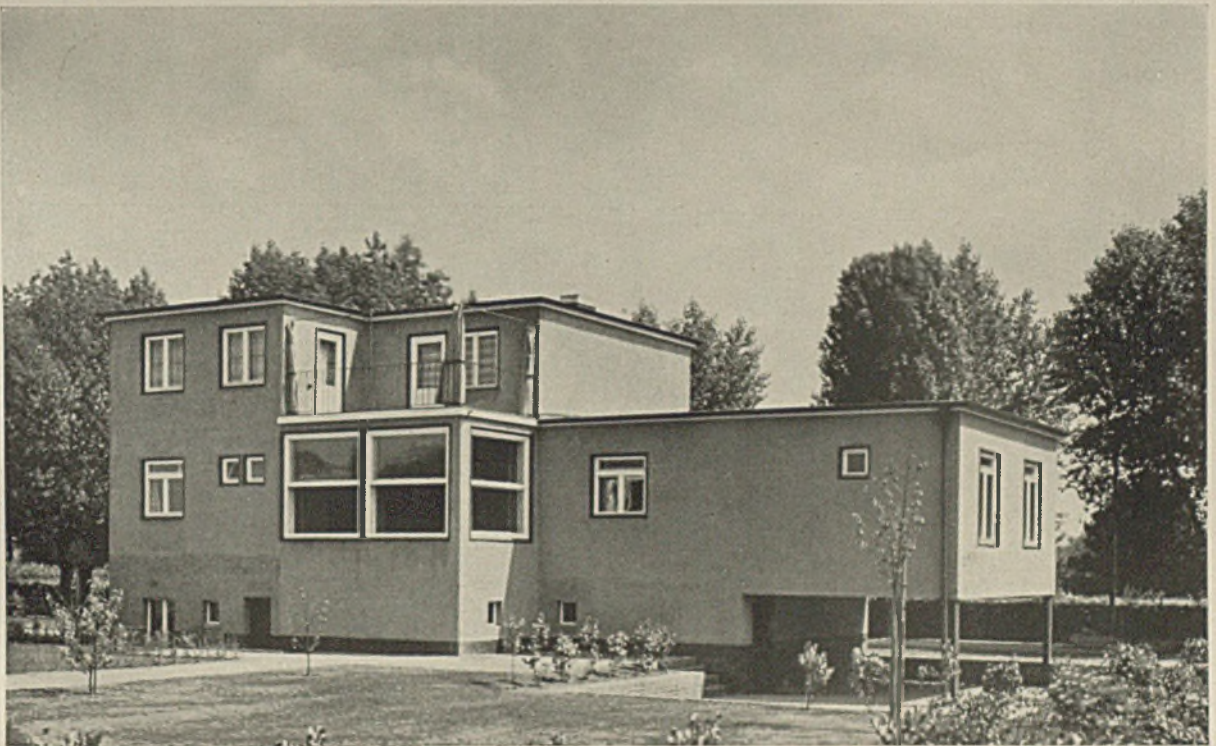


OBERGESCHOSS
234 m² HOCH
177.00 m² W. FL.

GELANDT-ZÄHLEN
KIND 01, 02, 03, 04
447.22 m² W. FL.
1024 m² UMBAUT

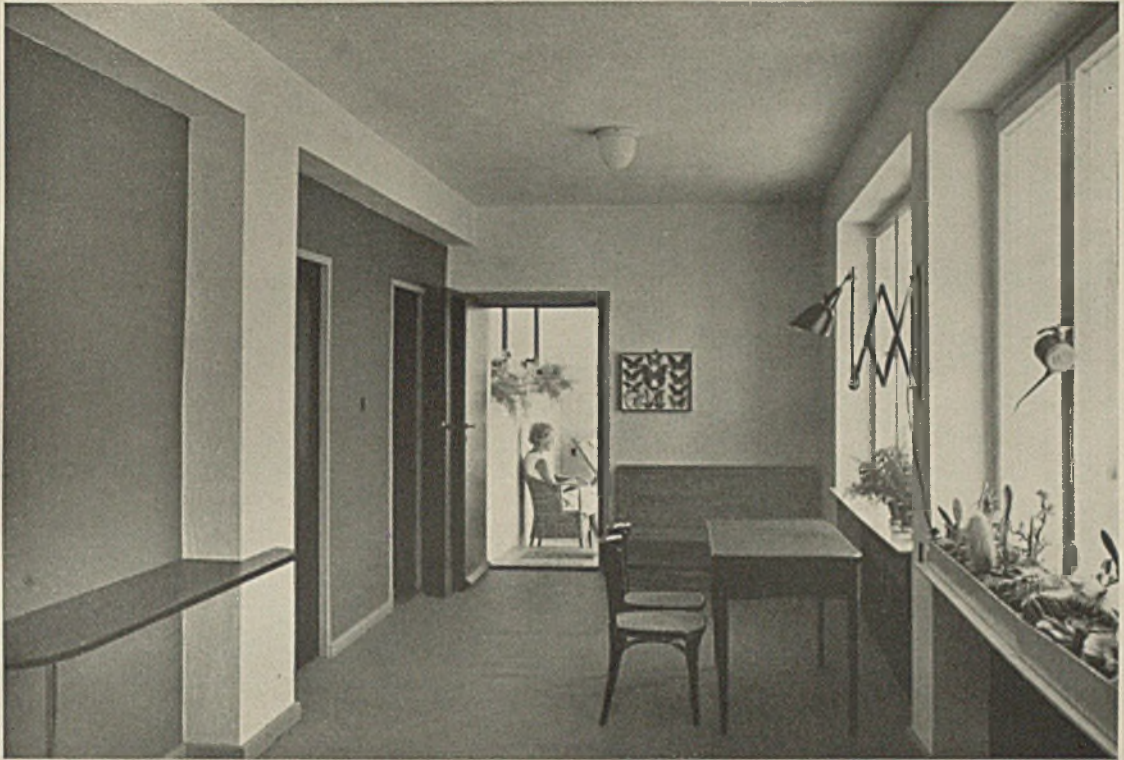


- Raum 1 Schlafzimmer
- 2 Bad — Abort
- 3 Kleinkinderzimmer
- 4 Wohnziele
- 5 Wohnzimmer
- 6 Küche
- 7 Mädchenkammer
- 8 Gastzimmer
- 9 Kinderzimmer
- 10 Boden

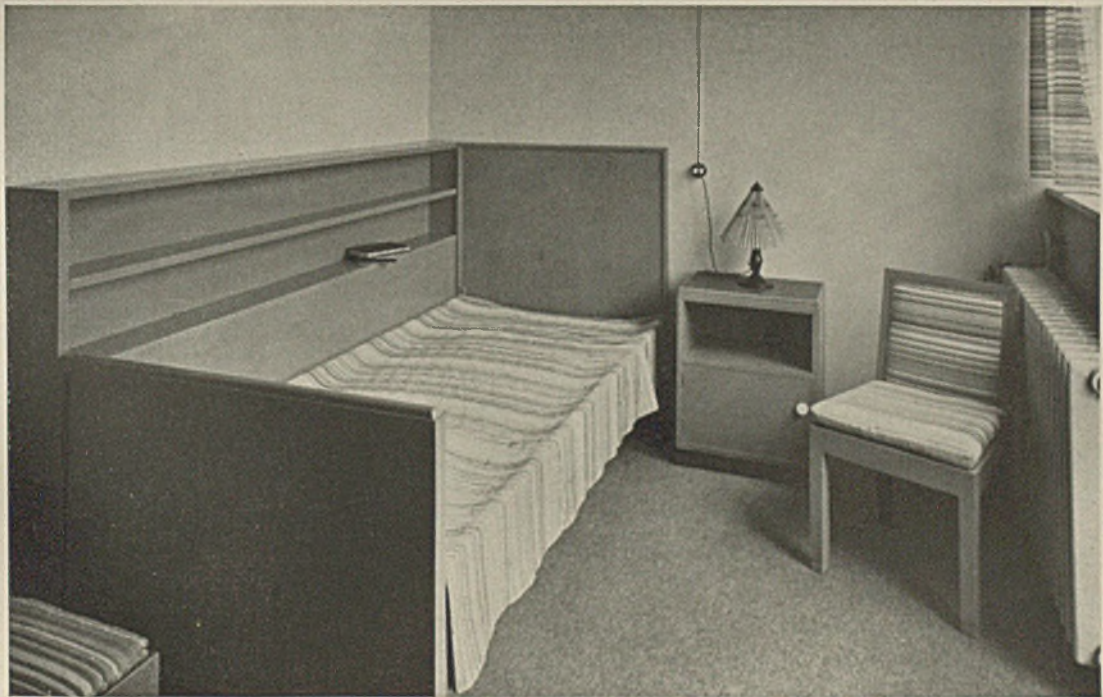




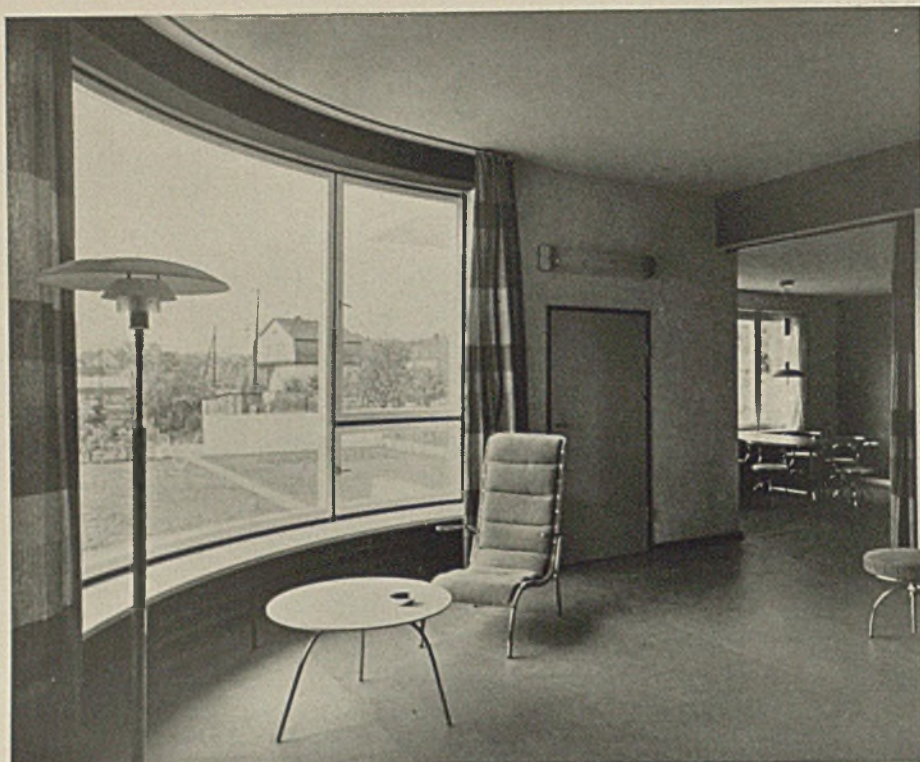
Einfamilienhaus 35. Wohnzimmer mit Blick nach Südwesten. Arch. B.D.A. Dipl.-Ing. Lauterbach. (S. Taf. 85/86)



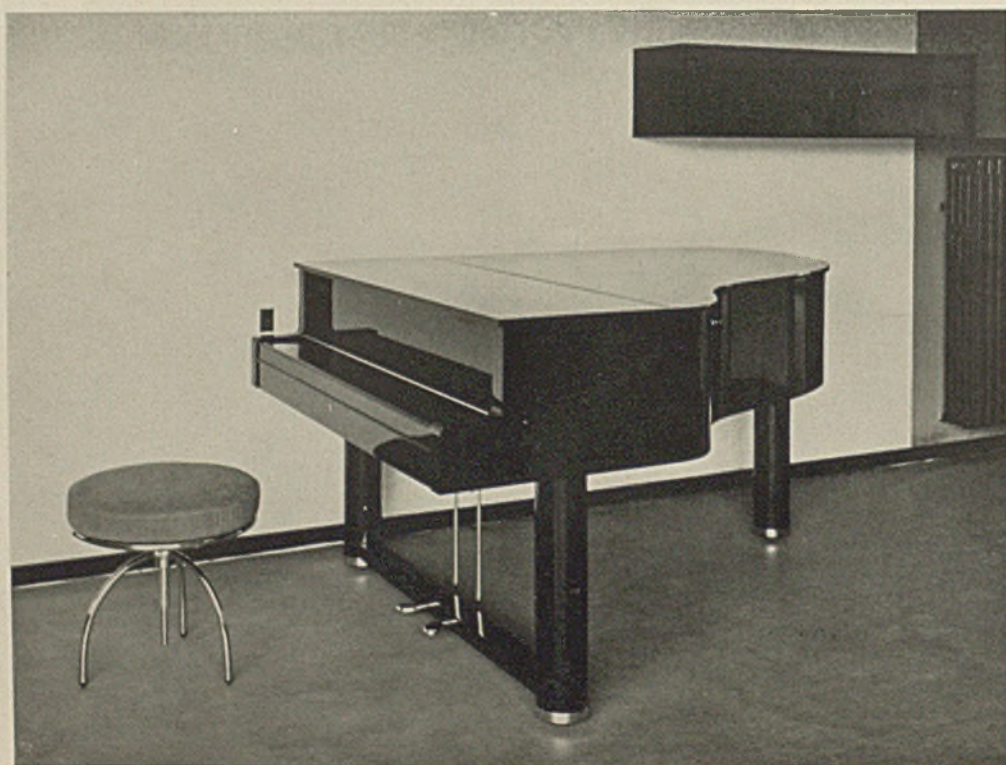
Einfamilienhaus 35. Spielraum vor den Schlafzimmern mit Durchblick zu der gedeckten Terrasse



Haus 12. (Arch. Moshamer.) Tochterzimmer. Entwurf und Ausführung von Pohl Oels



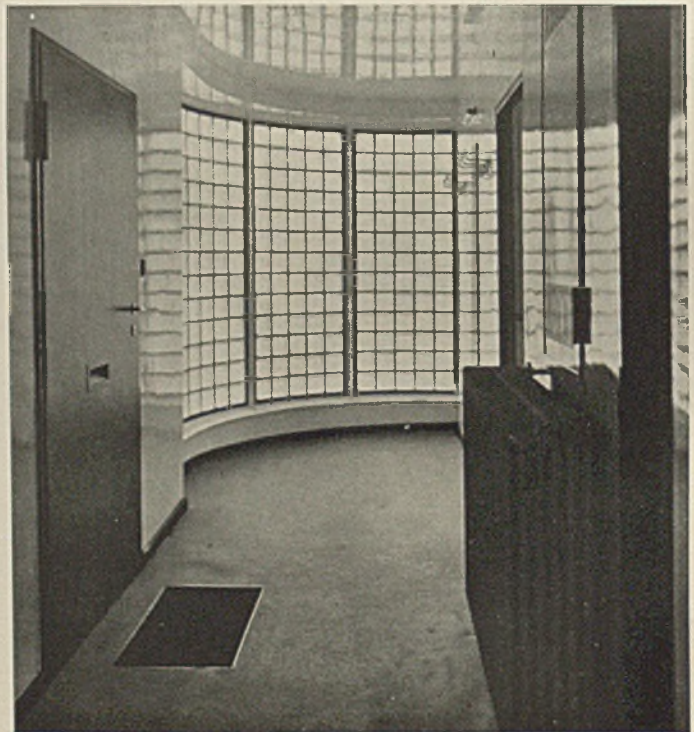
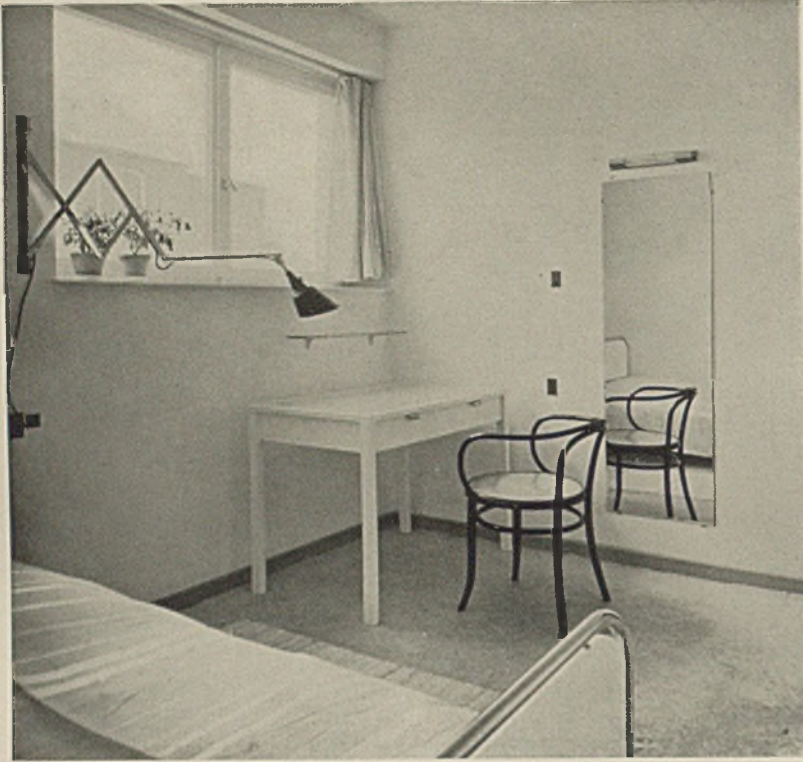
Haus 35. Wohnraum. Arch. Lauterbach. Möbelzeichnungen s. Taf. 86. Hinten rechts der Eßraum. Rechts der Schemel zu dem unten abgebildeten Flügel, Entwurf Lauterbach.





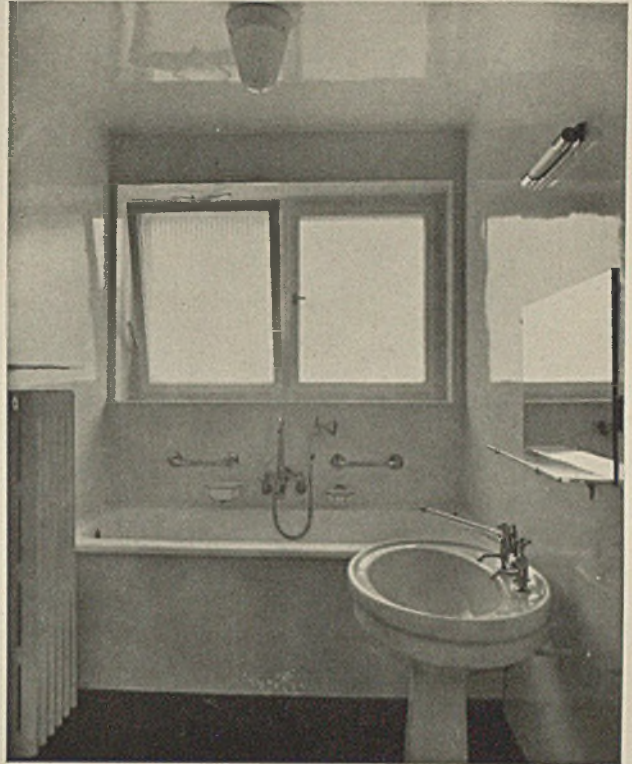
Heinrich Hauswalt, Breslau. Haus 26. Effenberger. Möbel aus dem Elternschlafzimmer, Blumenahorn poliert

Haus 35 (Lauterbach), Schlafzimmer der Dame (Siehe Tafel 85-86)



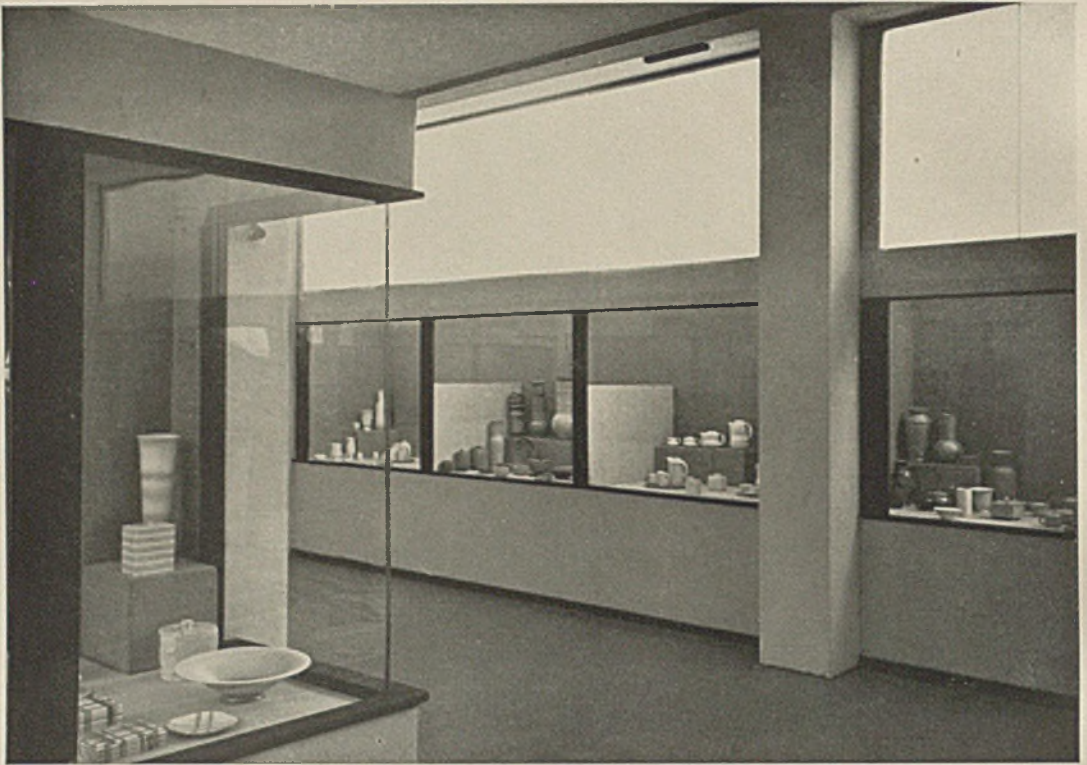
Haus 35 (Lauterbach), Vorhalle mit Kleiderablage. Anwendung von Luxferprismen

Haus 35 (Lauterbach), Bad und Waschraum



Haus 37. (Moshamer.) Siehe auch Tafel 87)

Schlafzimmer des Herrn, durch einen Vorhang gegen den Vorraum (Ankleide usw.) abgetrennt. Tür zum Damenschlafzimmer rechts neben dem Spiegel, links im Bilde. Eine wohl auf besondere praktische Bewährung hin befolgte, sehr geschickte Anordnung

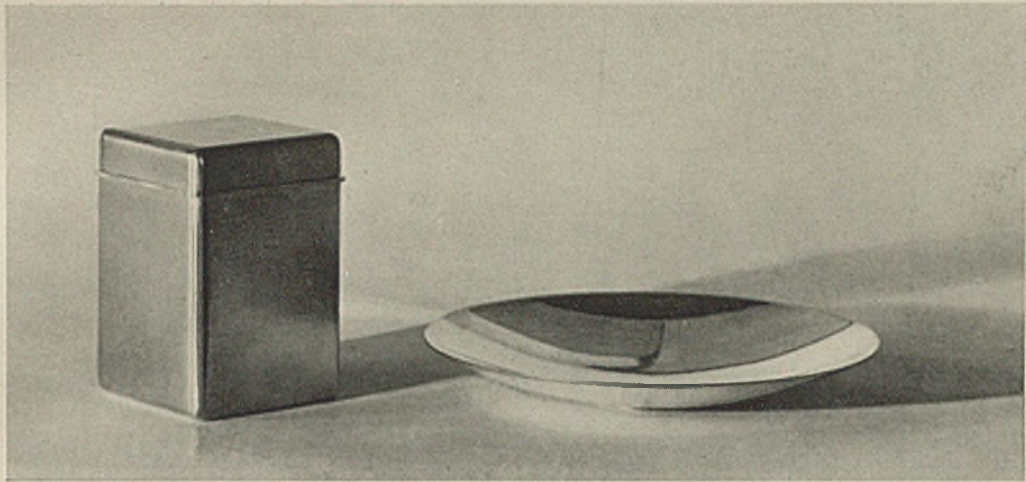


Hallenschau (Gruppe Prof. Hennig), Irdene Gefäße
(Staatliche keramische Fachschule Bunzlau)

Den auf der Ausstellung gezeigten Arbeiten fügen wir einige weitere wesensverwandte der Bauhochschule Weimar hinzu, die in Schlichtheit der Linienführung und Materialfeinheit vorbildlich sind.



Fingerschale, Kartenschale. Entwurf W. Wagenfeld-Weimar
(Staatliche Hochschule für Handwerk und Baukunst)

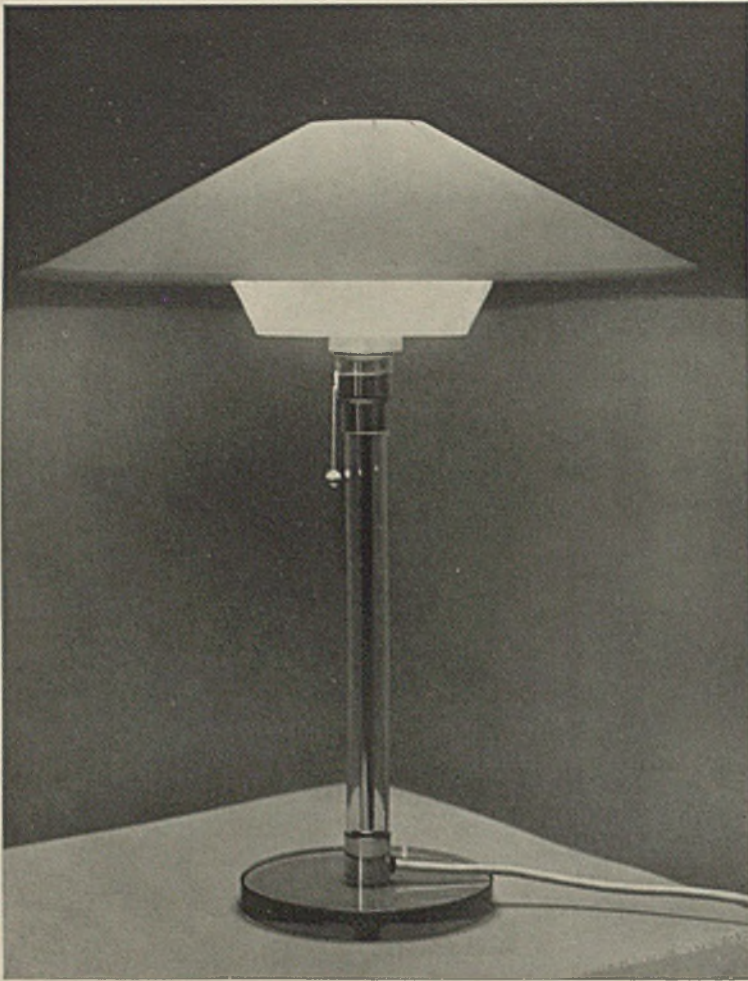


Teebüchse. Schülerarbeit der Metallwerkstatt der Staatlichen Hochschule für Handwerk und Baukunst Weimar

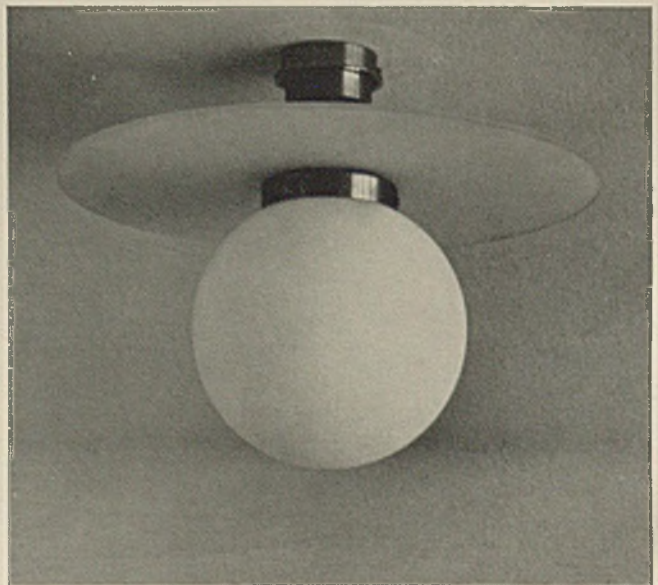
Unten Kaffeegeschirr der staatlichen keramischen Fachschule Bunszlau
Abt. Prof. Hennig. Schüler E. Krause

Die etwas herbe, aber in vollendetem Wohlklange ruhende Form des unten abgebildeten Kaffeegeschirres ist uns besonders lieb. Es ist gleichzeitig kräftig-brauchbar und auch kultiviert-edel.





Elektrische Tischlampe
Entwurf W. Wagenfeld - Weimar, Staatliche Hochschule f. Handwerk u. Baukunst

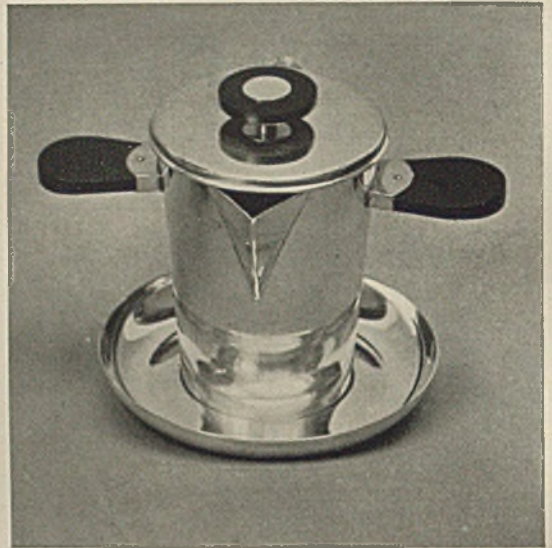


Elektrische Deckenleuchte
Entwurf W. Wagenfeld - Weimar, Staatliche Hochschule für Handwerk u. Baukunst
Metall Messing, matt vernickelt.
Kugel Carraraglas, Platte Milchüberfangglas

Weinkanne, Schülerarbeit der Metallwerkstatt der Staatl. Hochschule für Handwerk und Baukunst Weimar



Teekanne, Silber 935
Schülerarbeit der Metall-
werkstatt der St.Hochschule
für Handwerk und Baukunst

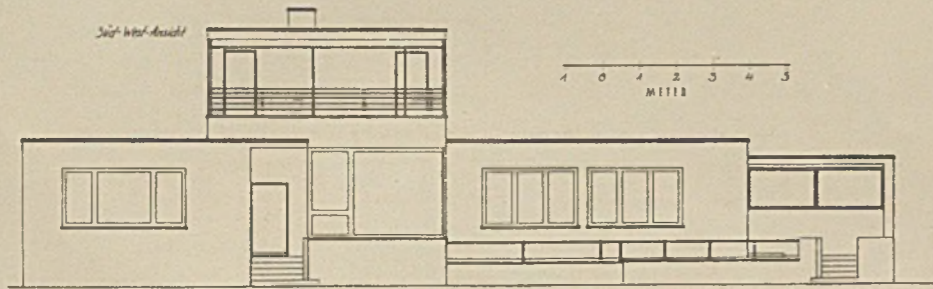


Tunkentopf (auf deutsch Saucière). Entwurf W. Wagenfeld-Weimar
Staatliche Hochschule für Handwerk und Baukunst, Weimar

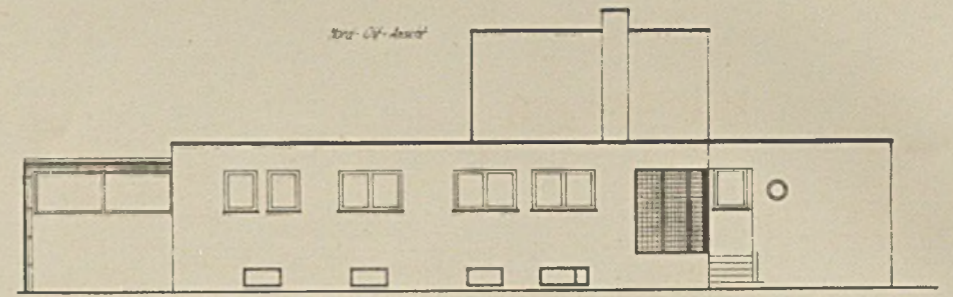
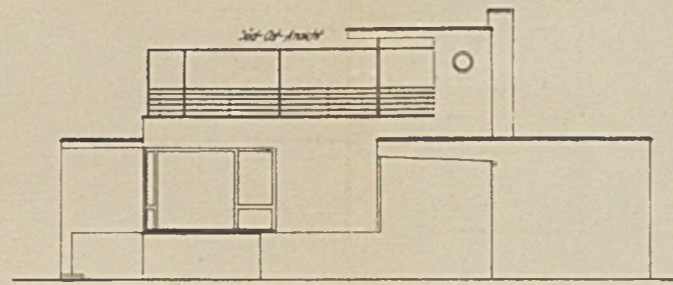
Der überempfindsam vornehmen und gebrechlichen Formen ist man müde geworden; sie sind im Gebrauch und damit dem ästhetischen Gefühl unangenehm geworden. Man liebt mehr das Klare und Charakteristische, vielleicht in der Form und Linienggebung eher etwas Spröde — jedenfalls aber das vor allem in der Materialbehandlung Eindeutige.



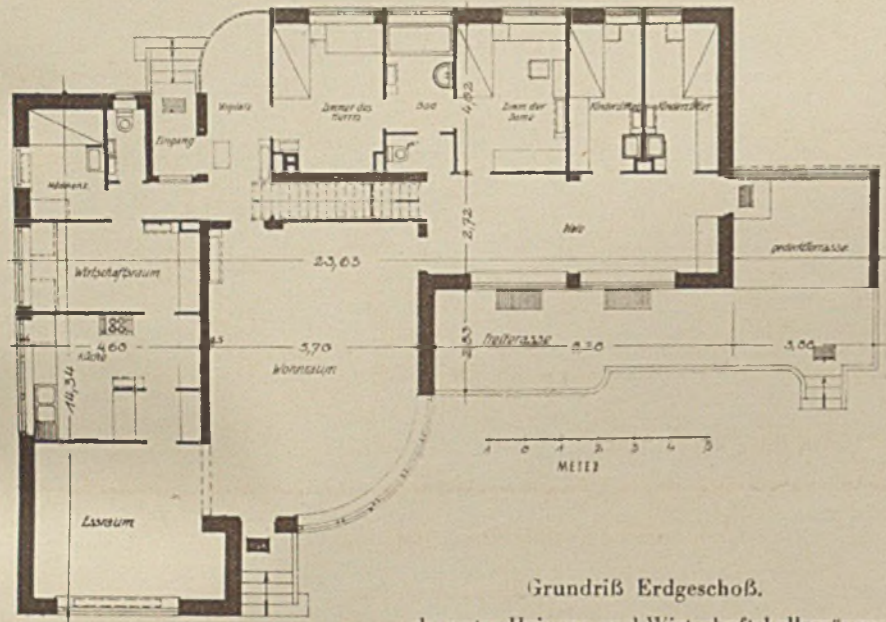
Schreibtisch in Haus 35, Entwurf Lauterbach



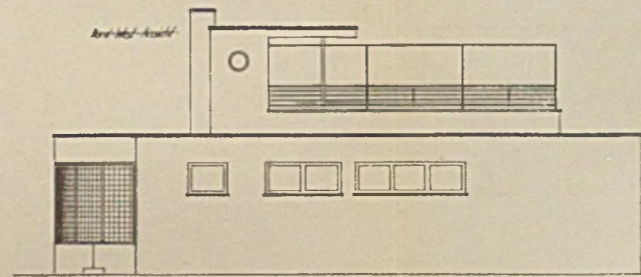
Südwest-, Südost- und Nordost-Ansichten Haus 35



Stühle und Tische. Entwurf Lauterbach

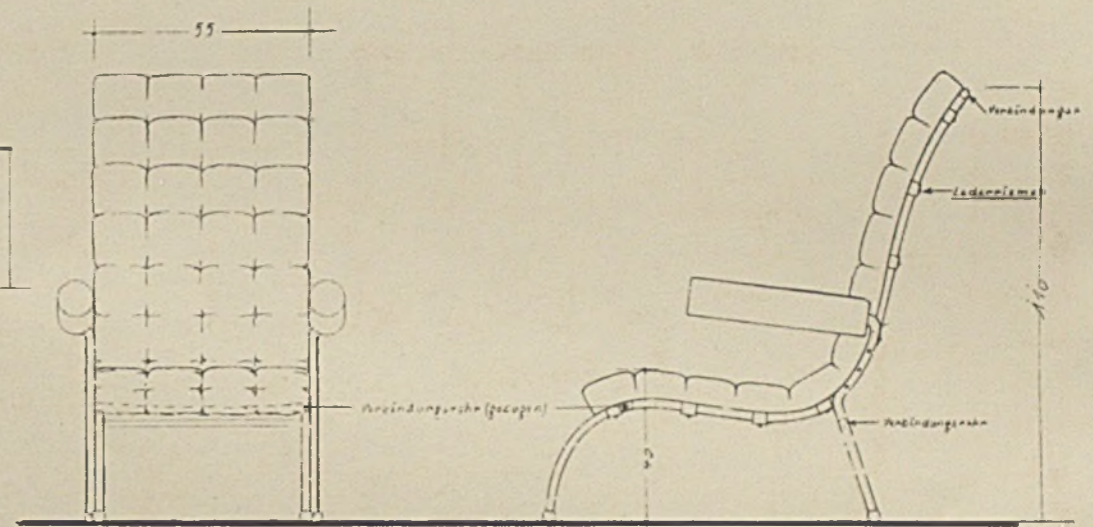


Grundriß Erdgeschoß,
darunter Heizung und Wirtschaftskellerräume

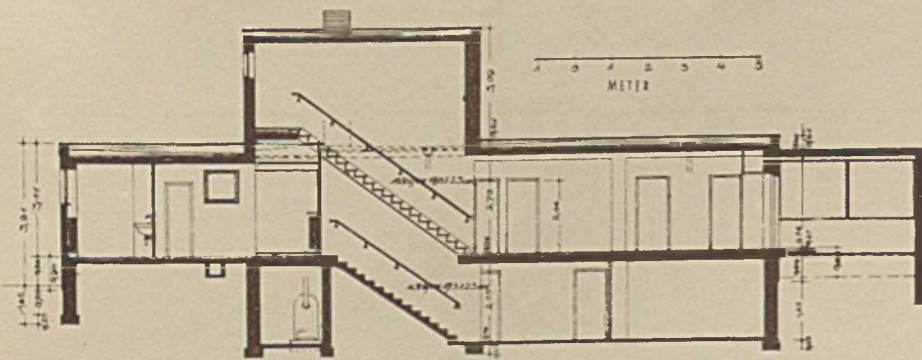
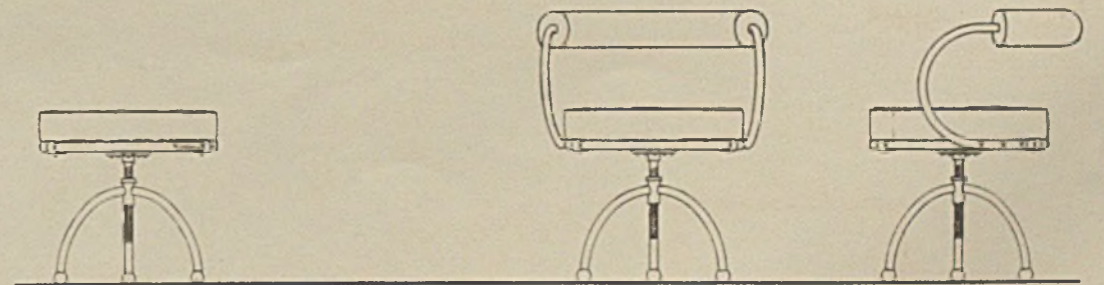
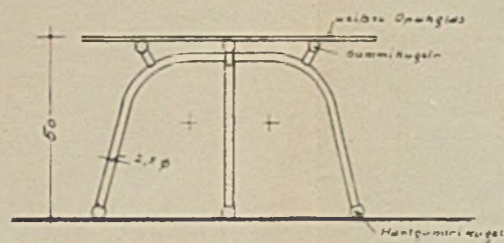


EINFAMILIENWOHNHAUS Nr. 35
Arch. B.D.A. Lauterbach

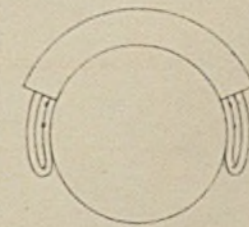
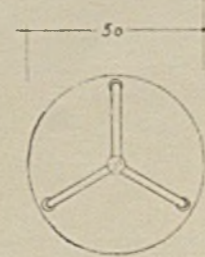
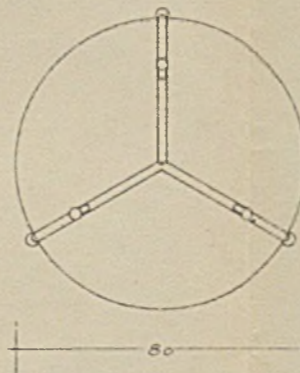
In Richtung der Winkelhalbierenden beider Wohnflügel liegt Süden. Die Aufenthaltsräume haben alle Sonnenlage, allein der Vorplatz, Eingang und Aborte liegen nach Norden, die Wirtschaftsräume nach Nordosten. Zu beachten ist die Zwischenschaltung der Anrichte zwischen Küche und Essraum.

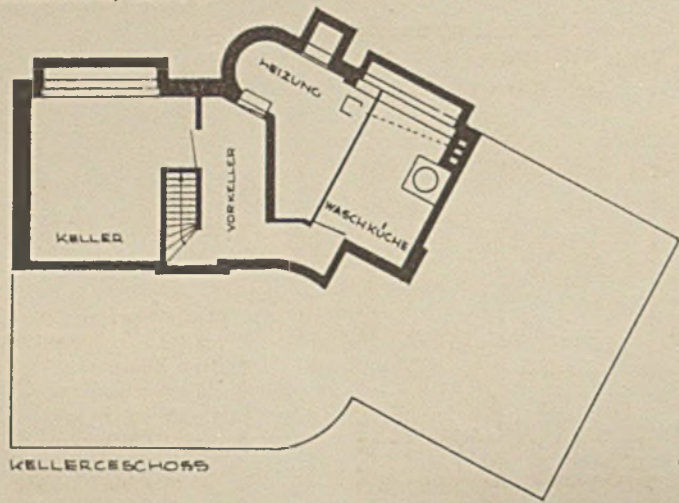


Lehnstuhl aus vernickeltem Stahlrohr

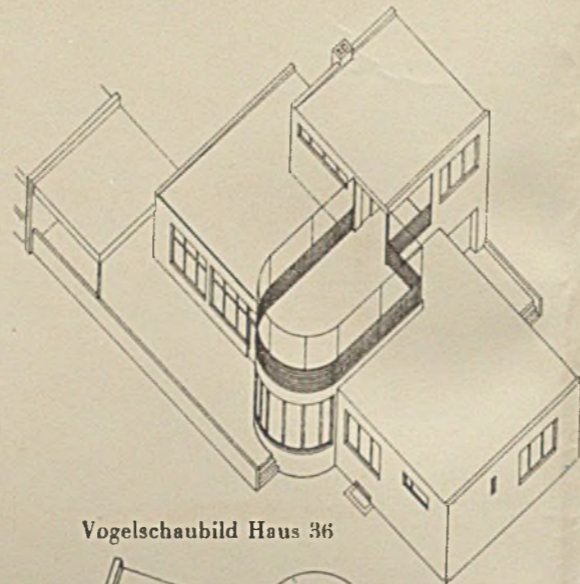


Schnitt durch die Treppe und den Kinderspielraum
(Oben sind neben der Sonnenterrasse keine Räume angeordnet)

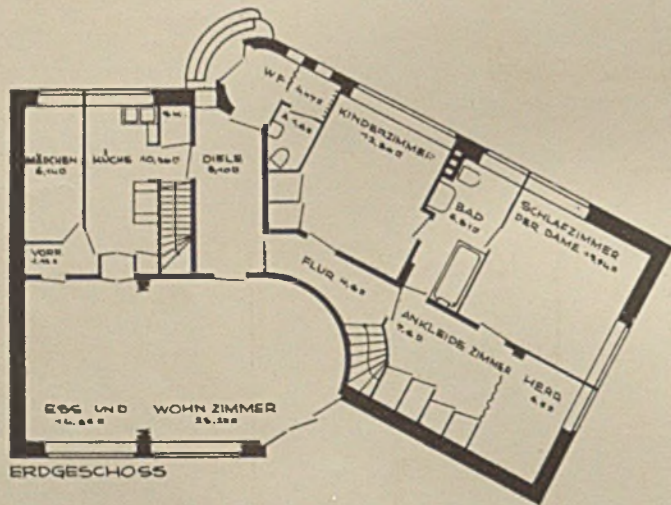




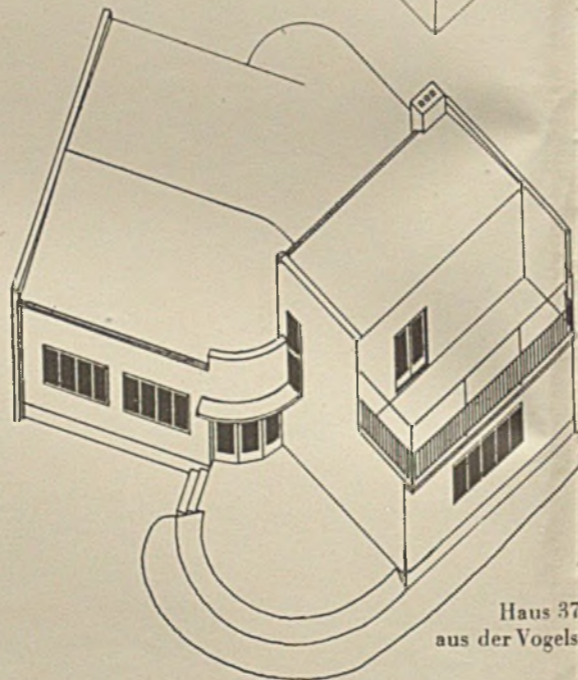
KELLERGESCHOSS



Vogelschaubild Haus 36



ERDGESCHOSS

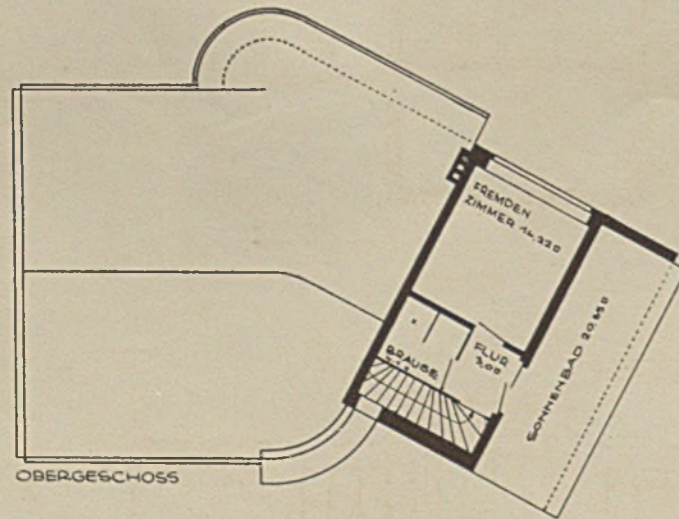
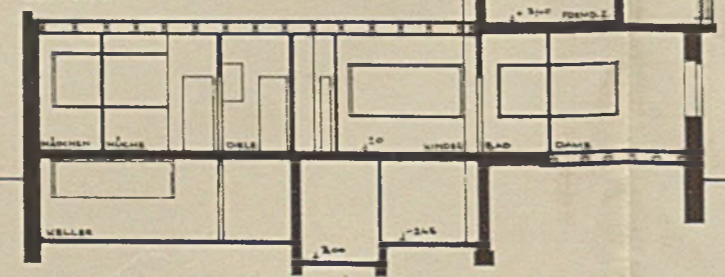


Haus 37
aus der Vogelschau

Arch. B.D.A. Moshamer mit Innenarch. Fritsche

HAUS NR 37
UMBAUTER RAUM 934 CBM
WOHNFLÄCHE 148,79 QM

SCHNITT



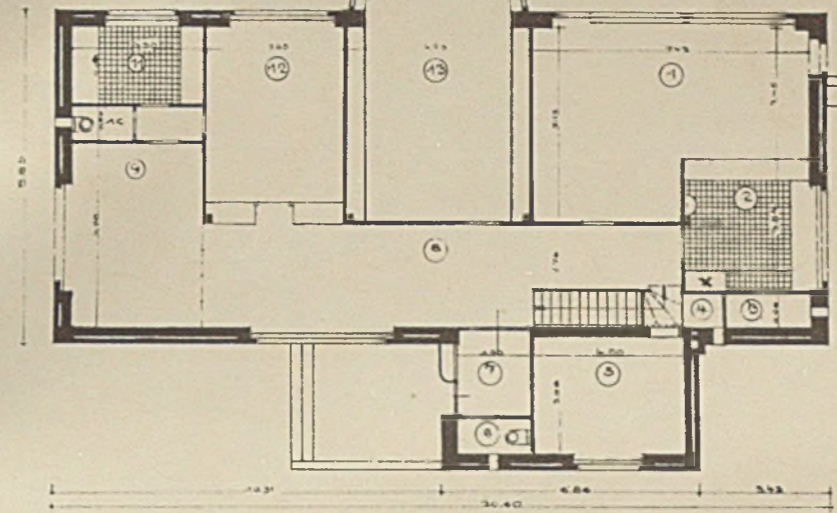
OBERGESCHOSS

EINFAMILIENWOHNHAUS 37, Moshamer (Zu Seite 289)
Anordnung ähnlich wie bei Haus 35

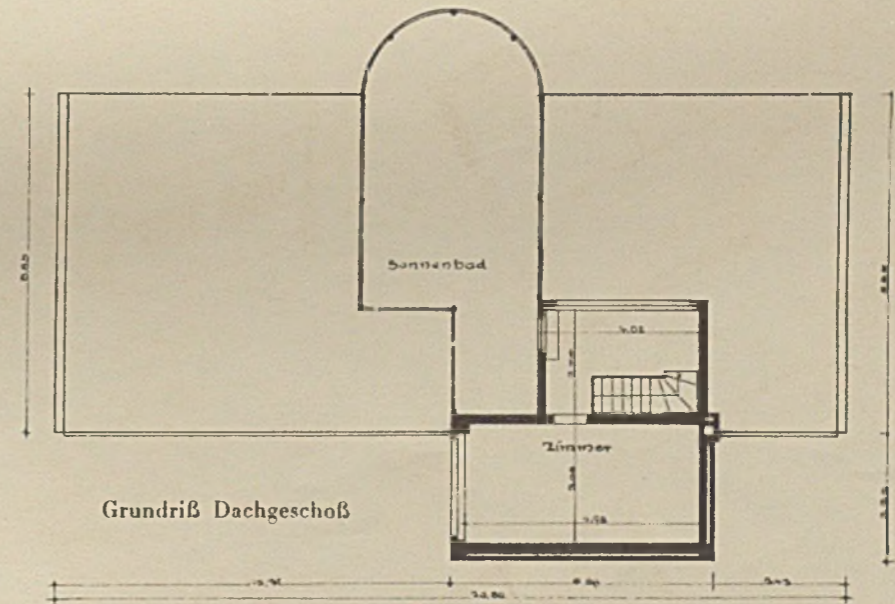
Gute Anordnung von Schlafzimmer des Herrn, der Dame, des Kindes zu Flur, Bad- und Waschküche und Ankleidezimmer. (Siehe auch Seite 305.) Der Eßraum kann vom Wohnraum durch eine Schiebetüre abgetrennt werden.

Grundriß Erdgeschoß

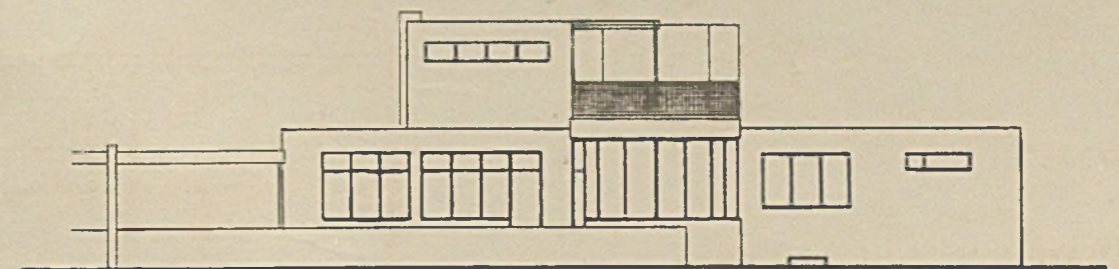
EINFAMILIENWOHNHAUS Nr. 36 (Zu Seite 286)
Arch. B.D.A. Moritz Hadda



- 1 Wohn-Speisezimmer
- 2 Küche, 3 Speisekammer
- 4 Besenkammer
- 5 Mädchenkammer
- 6 Abort, 7 Flur
- 8 Aufenthaltsraum
- 9 Kinderschlafzimmer
- 10 Abort, 11 Bad
- 12 Elternschlafzimmer
- 13 Arbeitszimmer
- 14 Terrasse



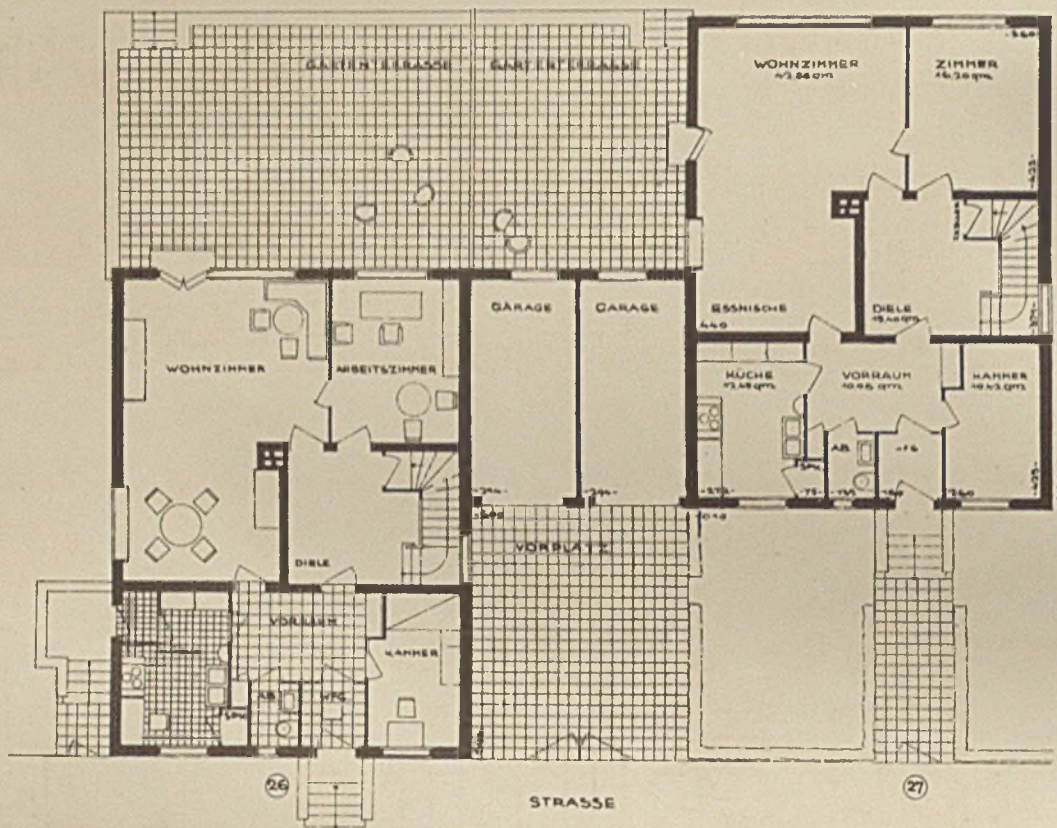
Grundriß Dachgeschoß



Gartenansicht

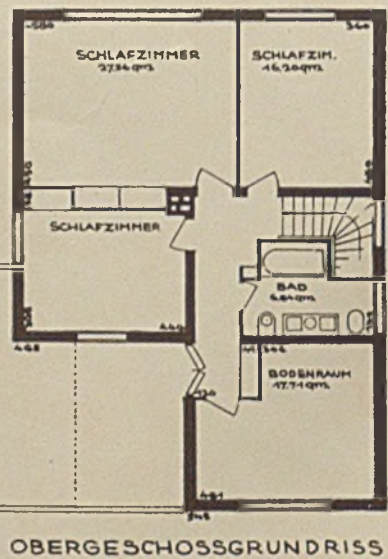
Haus Hadda hat einen sehr geräumigen Flur. Wohl der repräsentativste Grundriß, mit mehr als 200 qm überbauter Fläche.

ERDGESCHOSSGRUNDRISS

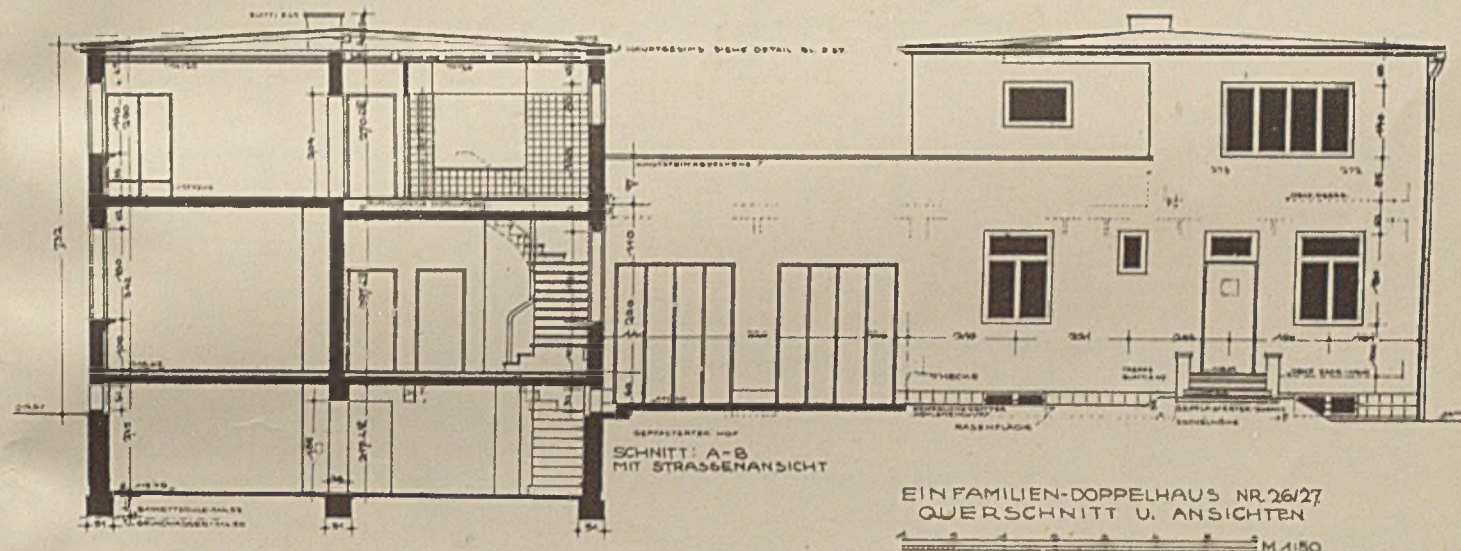
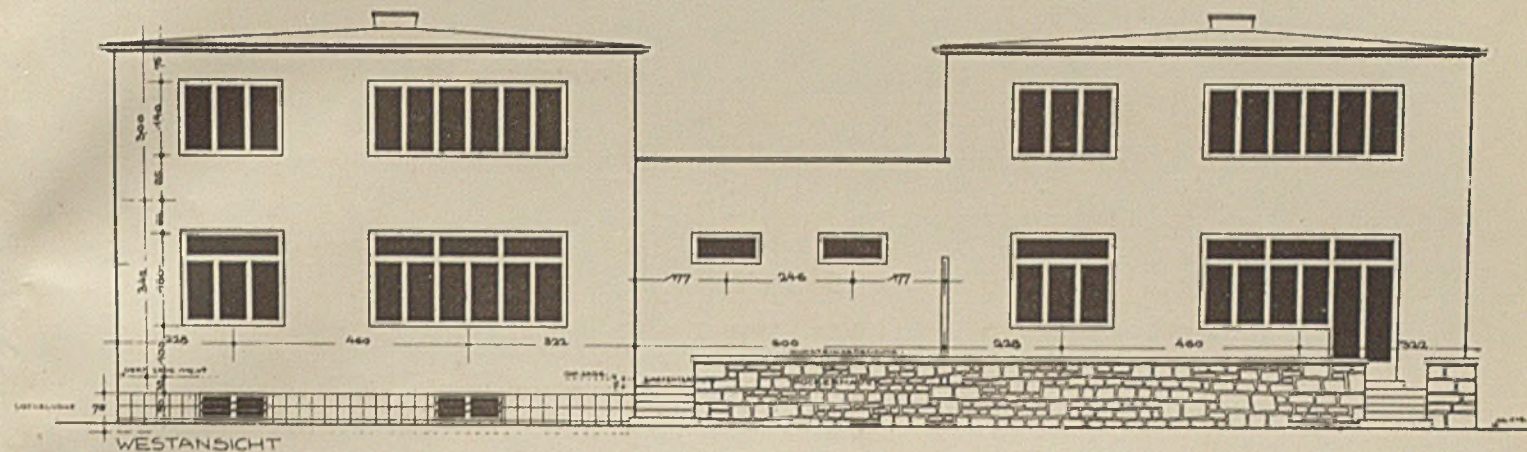


EINFAMILIEN-DOPPELHAUS NR. 26/27.
JE 187,57 qm WOHNFLÄCHE
JE 1282,33 cbm UMBAUTER RAUM
6,84 cbm/qm = umbauter Raum/Wohnfläche

MASSSTAB: 1:100

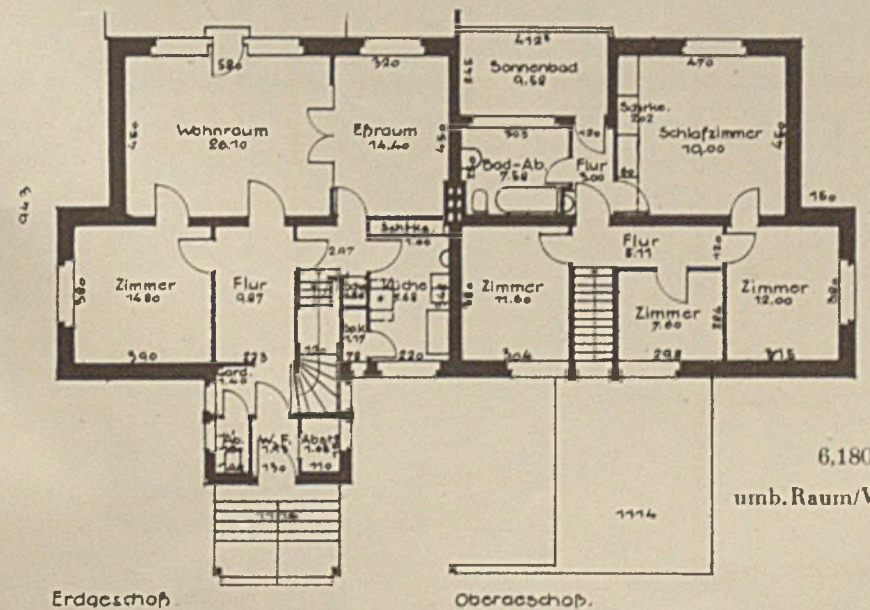
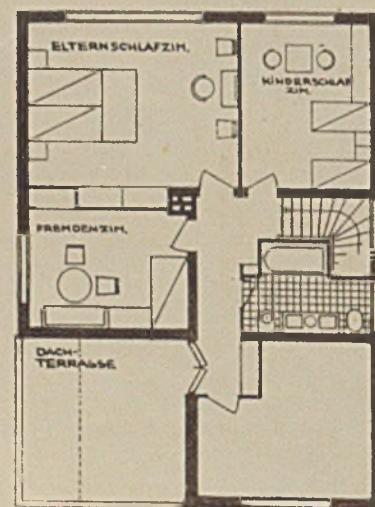


Arch. B.D.A. Theo Effenberger

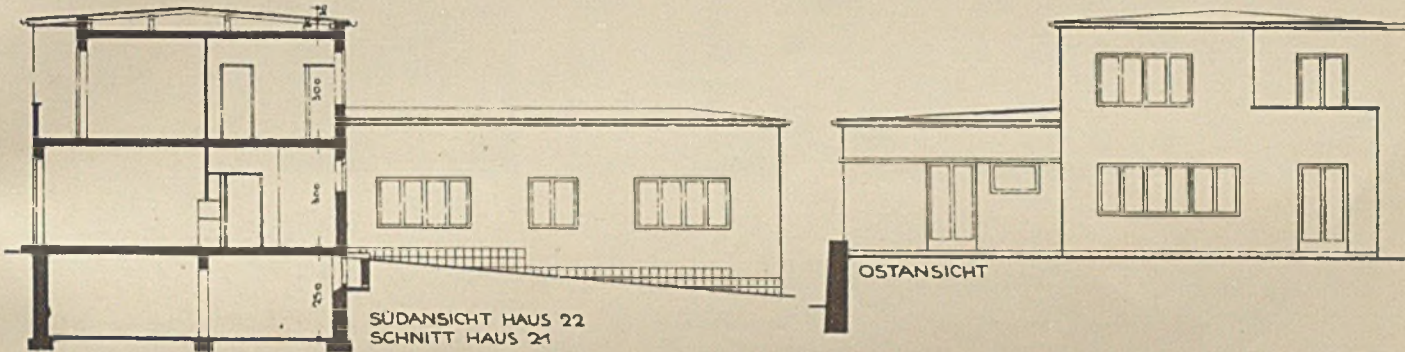
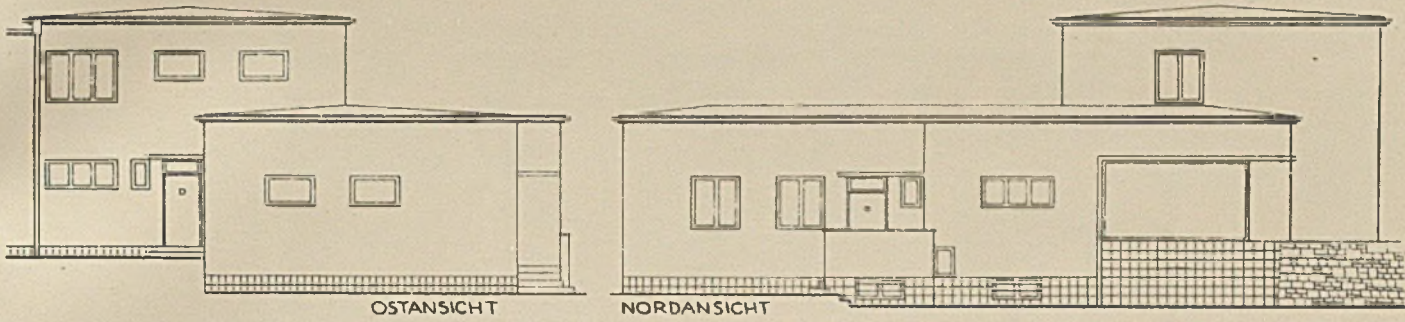


EINFAMILIEN-DOPPELHAUS NR. 26/27
QUERSCHNITT U. ANSICHTEN
M. 1:50

Haus 29-30, Arch. B.D.A. Paul Häusler
je 152,96 qm Wohnfläche und 944,21 cbm umbauter Raum



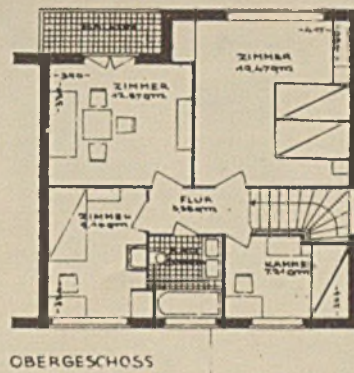
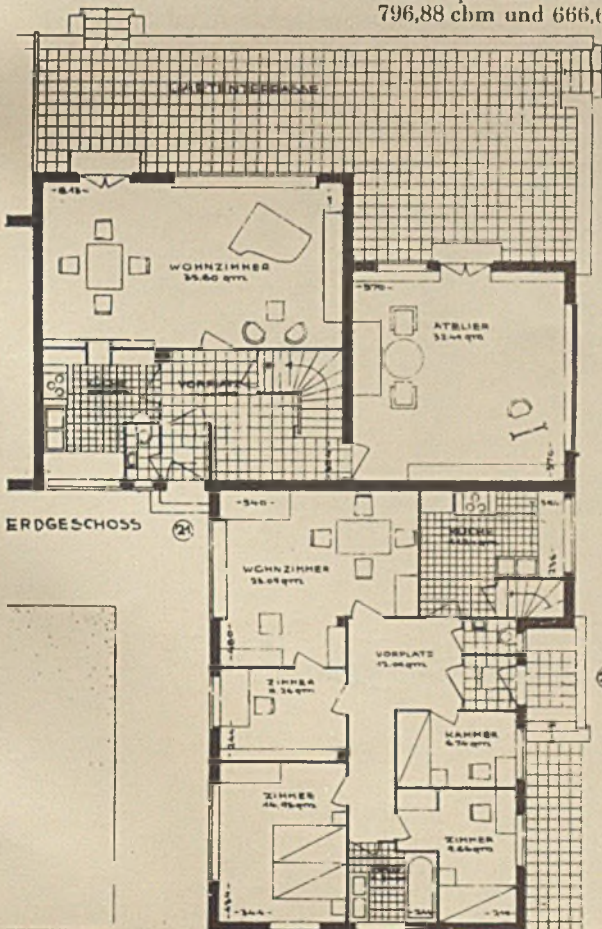
6,180 =
umb. Raum/Wohnfläche



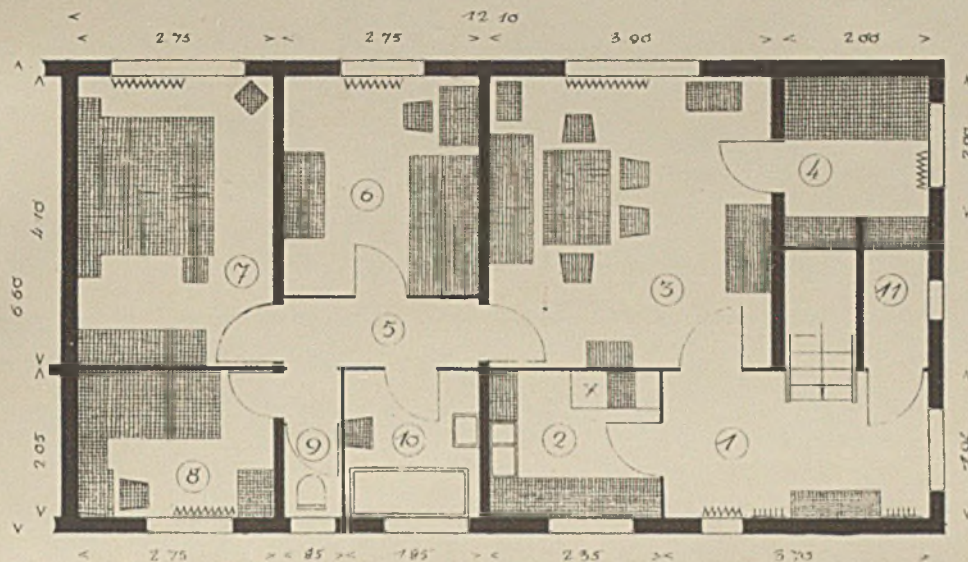
148,86 qm und 94,20 qm Wohnfläche
796,88 cbm und 666,60 cbm umb. Raum

EINFAMILIEN-REIHNENHAUSER AM UECHTRITZWEG NR. 21/22
MASSSTAB 1:100

5,3 und 6,7 cbm/qm = Wohnfläche/umb. Raum
Arch. B.D.A. Theo Effenberger

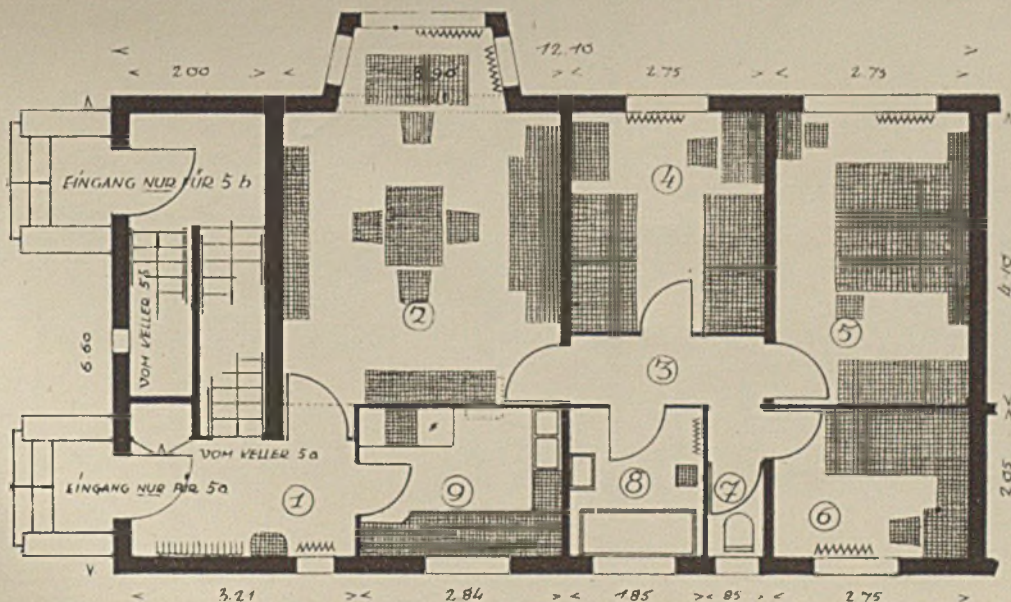


Effenberger entwickelt in Haus 21 das zweistöckige und in Haus 22 das nur erdgeschossige Einfamilienhaus. Haus 21 hat im Erdgeschoß Küche, Abort, Wohnzimmer und Atelier (oder Arbeitsraum des geistigen Arbeiters), im Obergeschoß 3 Schlafräume, Bad, Waschgelegenheit, WC, und einen weiteren Aufenthalts-(Arbeits-)raum. Das Verhältnis von umbautem Räume zu Wohnfläche ist mit 5,3 cbm/qm beim zweigeschossigen Haus 21 um 21% günstiger als mit 6,7 cbm/qm beim eingeschossigen.



Eck-Seitenhauswohnung 36, Obergeschoß, Arch. Prof. G. Wolf, M. 1:100

Wohnfläche: 70 qm — 1 Flur 7,06, 2 Kochraum 4,82 (Schränke gebrauchsfertig eingebaut), 3 Wohnraum 16,20, 4 Kammer 3,90 (1 Schrank eingebaut), 5 Flur 3,25, 6 Kinderschlafräum 8,53, 7 Elternschlafräum 11,27, 8 Kinderschlafräum 5,50, 9 Abort 1,06, 10 Bade- und Waschräum 3,70, 11 Vorratsräum 2,22 (1 Schrank eingebaut), zusammen 67,51 qm Raum für 6 Betten; hierzu Eingangsflur 3,33 qm im Erdgeschoß. — Zu beachten: Völlige Trennung von Mitbewohnern des Hauses (Vorteile des Eigenheims im Miethause), Trennung von Wohnraum und Kochraum, Trennung von Abort und Bad.

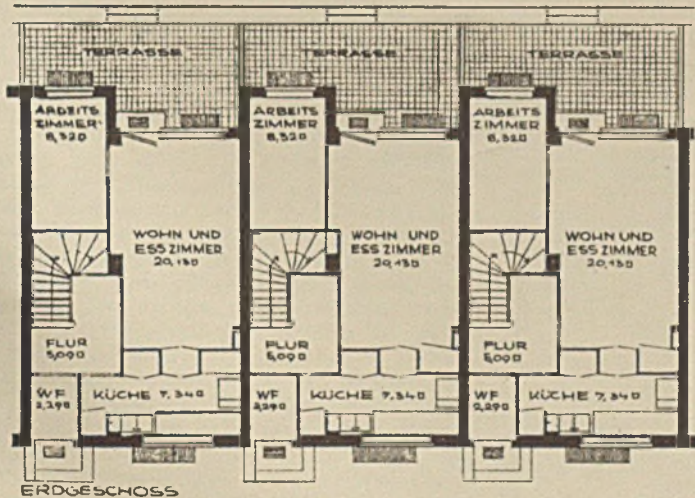
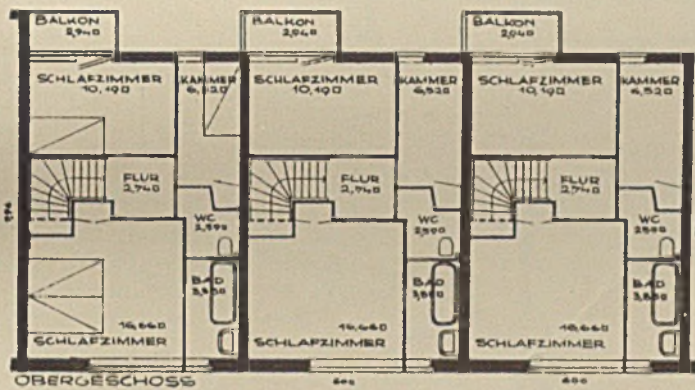
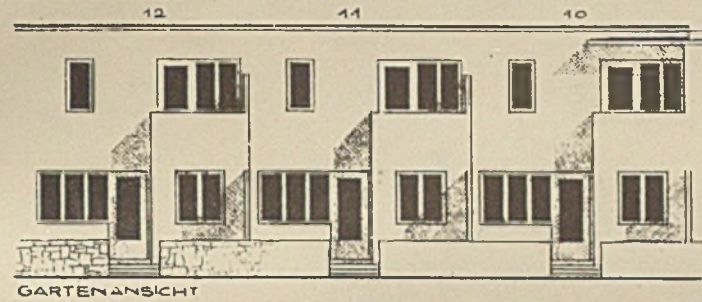
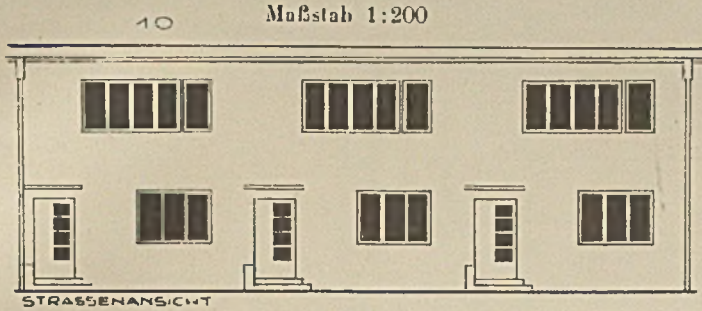


Eckhauswohnung 5a, Erdgeschoß, Arch. Prof. G. Wolf, M. 1:100

Wohnfläche: 60 qm — 1 Flur 5,26 (1 Schrank eingebaut), 2 Wohnraum 18,20, 3 Flur 3,25, 4 Kinderschlafräum 8,53, 5 Elternschlafräum 11,27, 6 Kinderschlafräum 5,50, 7 Abort 1,06, 8 Bade- und Waschräum 3,70, 9 Kochraum 6,00 (Schränke gebrauchsfertig eingebaut), zusammen 62,77 qm Raum für 5 Betten. — Zu beachten: Völlige Trennung von Mitbewohnern des Hauses (Vorteile des Eigenheims im Miethause), Trennung von Wohnraum und Kochraum, Trennung von Abort und Bad.

Bei Wolfs Grundrissen liegt — ähnlich wie bei Haus Frank, Wien, in Stuttgart — der Wohnraum zwischen Schlafräumen (Abort, Bad) und Eingang, was seine Vor- und Nachteile hat.

REIHENHÄUSER 10, 11, 12. Arch. B.D.A. Moshamer.



HAUS NR 10, 11, 12 UMBAUTER RAUM 472 CBM
WOHNFLÄCHE 86 QM

1. Wirtschaftlichkeit

Flächenberechnung

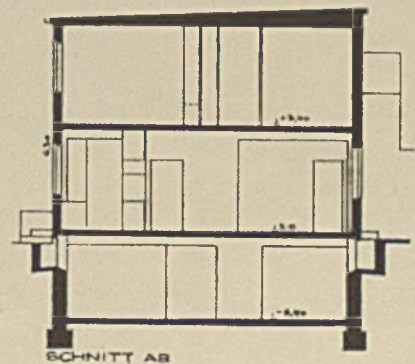
Erdgeschoß		Obergeschoß	
Windfang	2,29 qm	Flur	2,74 qm
Flur	5,09 "	Schlafzimmer	10,19 "
Küche	7,34 "		16,66 "
Wohn- u. Eßzi.	20,13 "	Kammer	6,52 "
		WC.	2,59 "
Arbeitszimmer	8,32 "	Bad	3,85 "
Wohnfl. E.-G.	43,17 qm		39,81 qm
Obergeschoß	39,81 "		
Gesamtwohnfl.	82,98 qm		rund 83 qm

Umbauter Raum 472 cbm

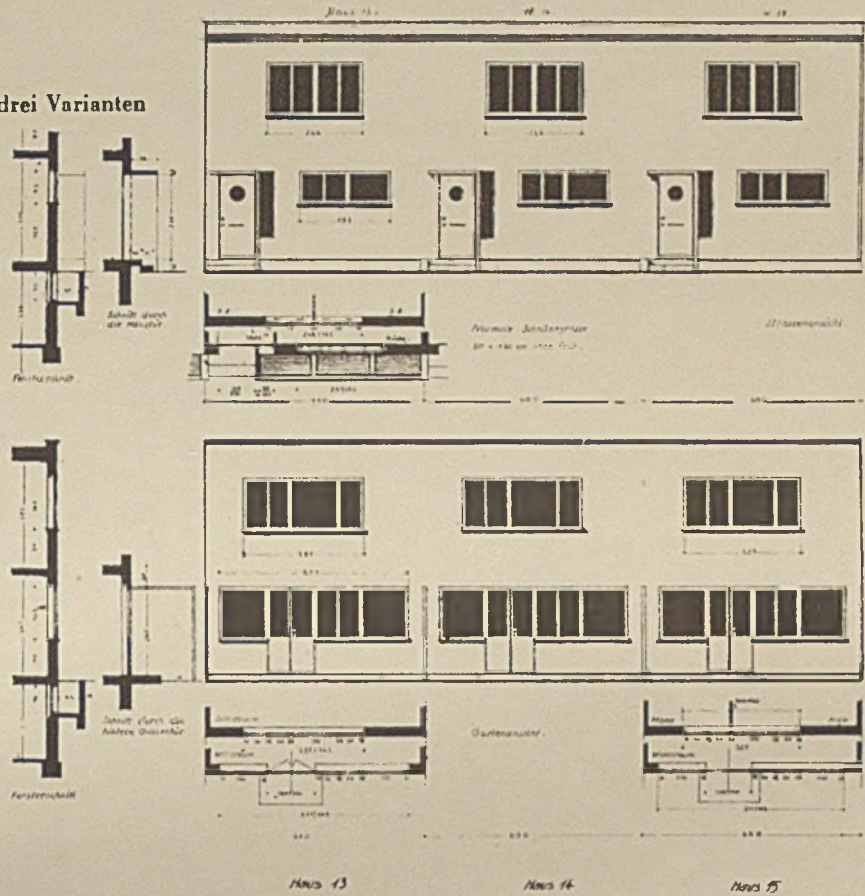
Die Verhältniszahl 5,7 cbm/qm ist günstig.

2. Belichtung und Belüftung. Der Wohn- und Eßraum im Erdgeschoß ist ca. 3,70 Meter breit und 5,60 m bis zur Außenwand, aber praktisch 7 m (bis Vorderkante der Erker) tief, ein etwas ungünstiges Verhältnis. Eine Teilung des Raumes im praktischen Gebrauch kommt lediglich dem vorderen Wohnraum zugute, während die Rückverlegung des Essens in den dunkleren und schwerer lüftbaren Teil des Zimmers nicht sehr zweckmäßig sein kann. Die Anordnung des W.C. inmitten des Obergeschosses (ähnlich wie in Reihenhäusern von Oud in Stuttgart) ist eine Frage der Konstruktion und des Klimas.

3. Das soziale Moment. Die Trennung von Wohn- und Arbeitsraum im Erdgeschoß und die Trennungsmöglichkeit der Geschlechter in den Schlafräumen sind zu begrüßen.

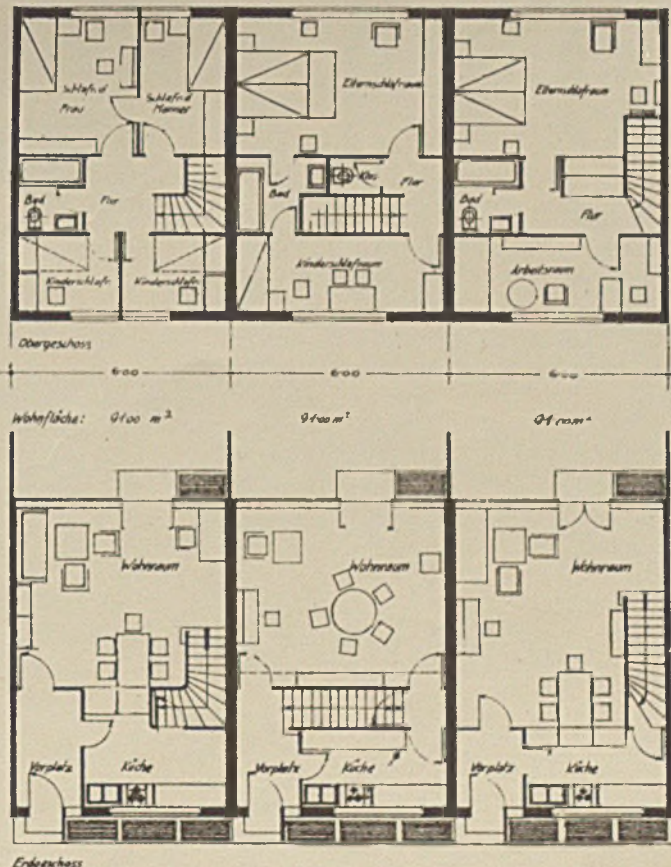


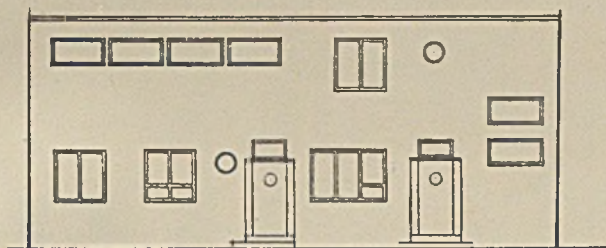
REIHENHAUSER 13, 14, 15. in drei Varianten
Arch. B.D.A. Lauterbach
Maßstab 1:200



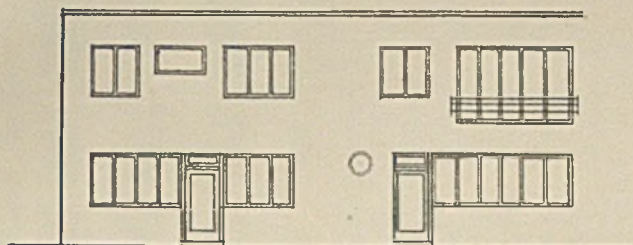
1. Wirtschaftlichkeit. Wohnfläche 91 qm. Umbauter Raum 472 cbm. Die Verhältniszahl $472/91 = 5,2$ cbm/qm ist günstig.

2. Belichtung, Belüftung und soziales Moment. Der Wohnraum im Hause 13 zeigt Trennung von Wohn-, Arbeits- und Eßnische, alles in gleichmäßig guter Belichtung. Der Wohnraum im Hause 14 ist etwas flacher und einheitlicher wie der erste, verwischt dafür die Differenzierung der einzelnen Funktionen. Der Wohnraum im Hause 15 ist tiefer, hat die Funktionstrennung, leidet aber, wenn auch nicht so wie bei Haus 10, 11, 12, etwas an schlechter Belichtung des Eßtisches: Gutes Licht beim Essen regt den Hunger an. Die 4 Schlafräume in Haus 13 sind für das Ehepaar und die Kinder nach Geschlechtern getrennt, in Haus 14 jedoch in 2 Räume (Eltern, Kinder) zusammengezogen. In Haus 15 sind die Kinderschlafräume durch einen Arbeitsraum ersetzt. Haus 10 (siehe Tafel 93) hat Haus 13 gegenüber den Vorteil des abgetrennten Arbeitsraumes, den Nachteil des zu tiefen Wohnraumes. Die Reihenhäuser Lauterbachs zeichnen sich aus durch eine hohe Kultur der Formgebung (Möbel) und eine immer neu anregende Kontinuität der Raumteilung und Möbelstellung.



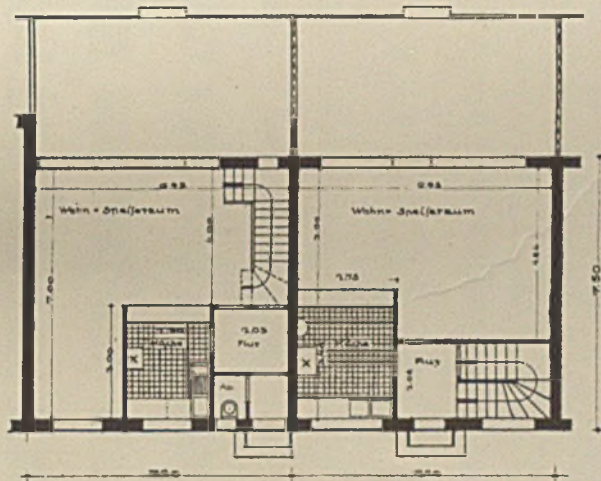


Straßenansicht

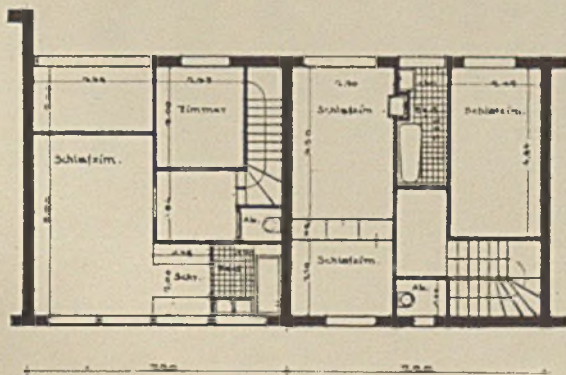


Gartenansicht

REIHENHAUSER 16-17, Moritz Hadda B.D.A.



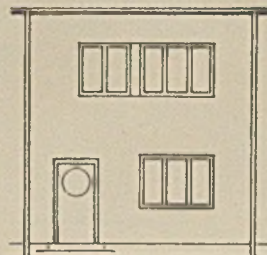
Erdgeschoss



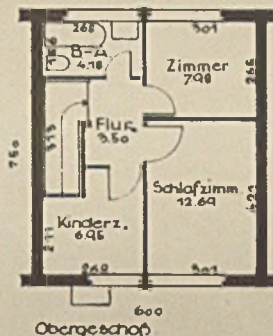
Obergeschoss

REIHENHAUSER 19-20
Arch. B.D.A. Paul Häusler

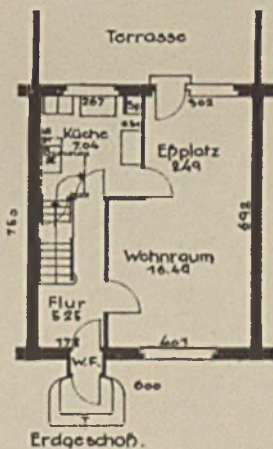
Maßstab 1:200



Straßenansicht.



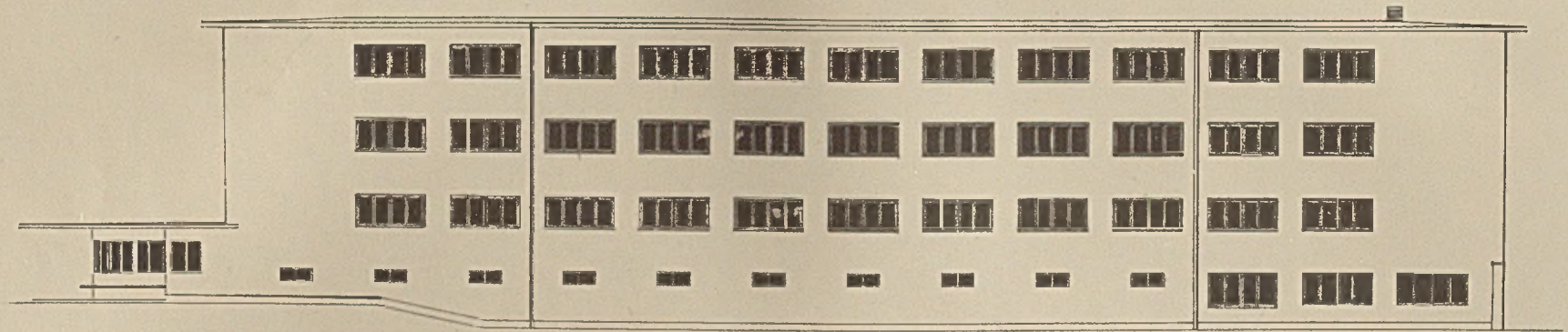
Obergeschoss



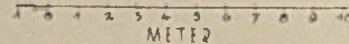
Erdgeschoss.

1. Reihenhäuser 16-17. Arch. B.D.A. M. Hadda. — 86,07 qm Wohnfläche. Die Häuser sind flacher, dafür aber weniger tief als 10-15, was der Belichtung und Belüftung zugute kommt. Besonders klar ist Variante 17, auch gut einzurichten.

2. Reihenhäuser 19-20. Arch. P. Häusler, B.D.A., je 72,07 qm Wohnfläche. 383,15 cbm umbauter Raum. Die Verhältniszahl 5,3 cbm/qm ist günstig. Die Anordnung der Räume ist einfach und gut.



OSTSEITE

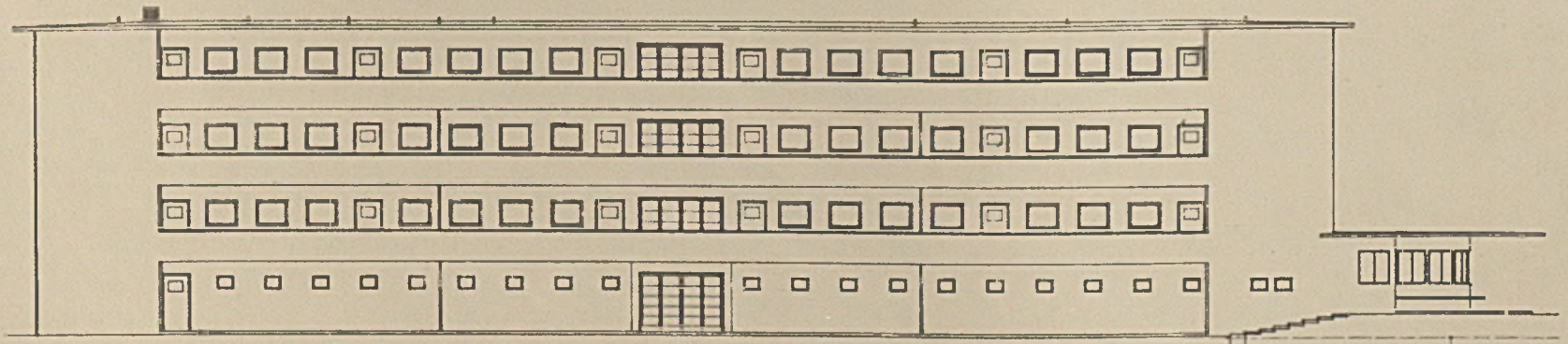


DAS LAUBENGANGHAUS 1. Arch. B.D.A. Heim und Kempfer

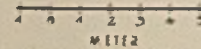
Wirtschaftlichkeit. Die gesamte Wohnfläche verhält sich zur gesamten Verkehrsfläche (Wohnungsvorplätze, Laubengang, Treppenhaus) wie 393,20 qm zu 100,16 qm. Letztere beträgt von der ersteren rund ein Viertel (25,4%) ein annehmbares Ergebnis. — 2. Die Belich-

tung und Belüftung ist, bis auf die zu engen Kochnischen, einwandfrei. Der Fehler läßt sich beheben. — 3. Das soziale Moment scheint hier gut gelöst. Das Tollen und Spielen auf dem offenen, luftigen Gang muß für die kleine Welt bei Sonne und auch bei schlechterem

Wetter ein Vergnügen sein. Das „Hineinsehen“ in Kochnische und Bad kann durch Hochlegen der Fenster gemildert werden. Die Konkavenscheiben geben eine gemütliche Note. — 4. Ergebnis. Eine inhaltlich und formal gelöste Aufgabe.

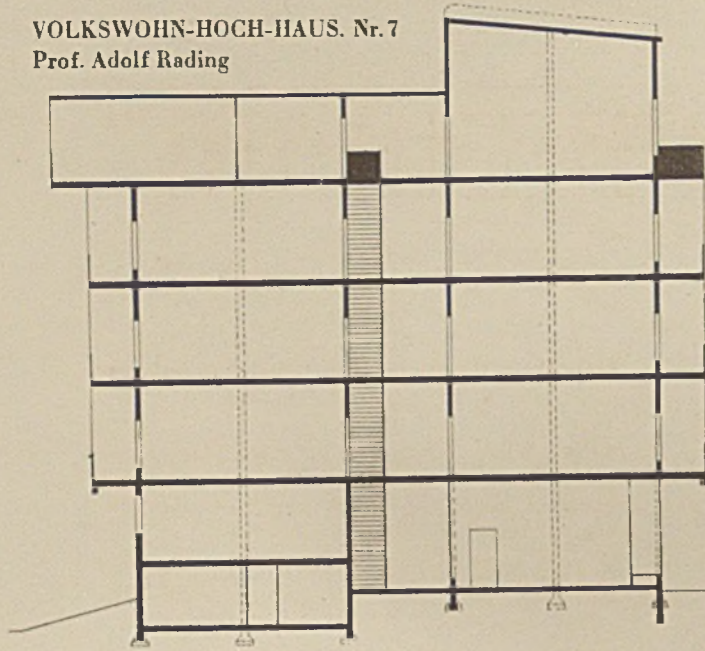


WESTSEITE



VORWERKES GÄNDE

VOLKSWOHN-HOCH-HAUS. Nr. 7
Prof. Adolf Rading

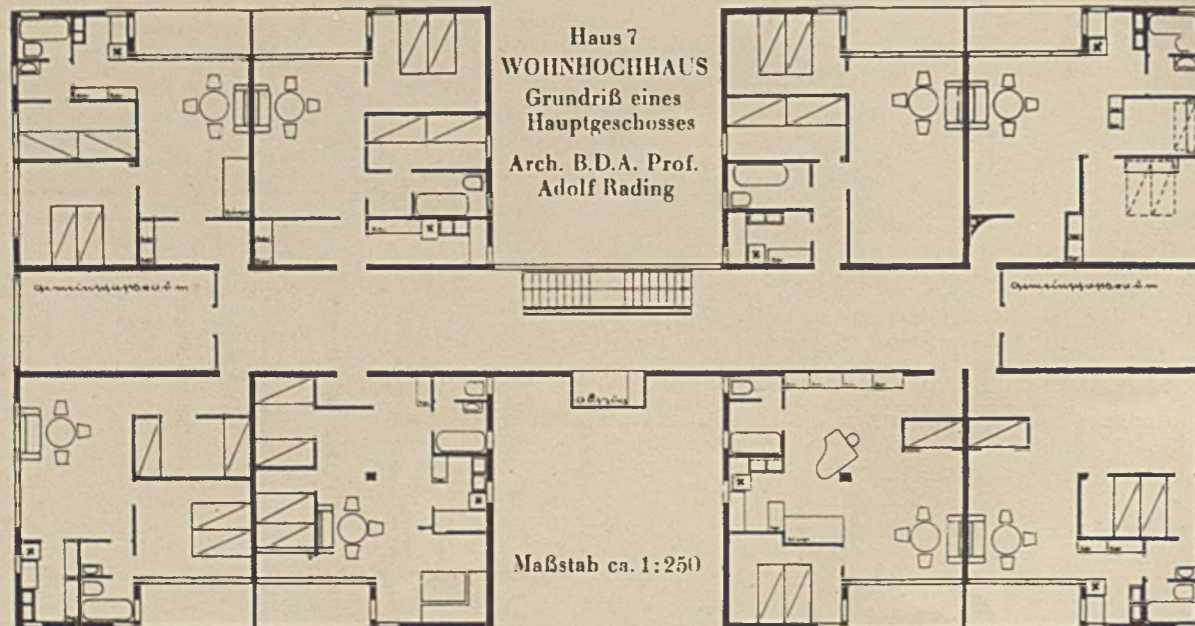


1. Wirtschaftlichkeit. Die eigentliche Wohnfläche steht zur Verkehrsfläche (Treppe, Gemeinschaftsgang und -Räume, Wohnflure) im Verhältnis 60 qm zu 25 qm pro Wohnung oder letztere beträgt ca. 38%. Das ist unwirtschaftlich, weil der lange dunkle Gang nicht als vollwertiger „Gemeinschaftsraum“ betrachtet werden kann.

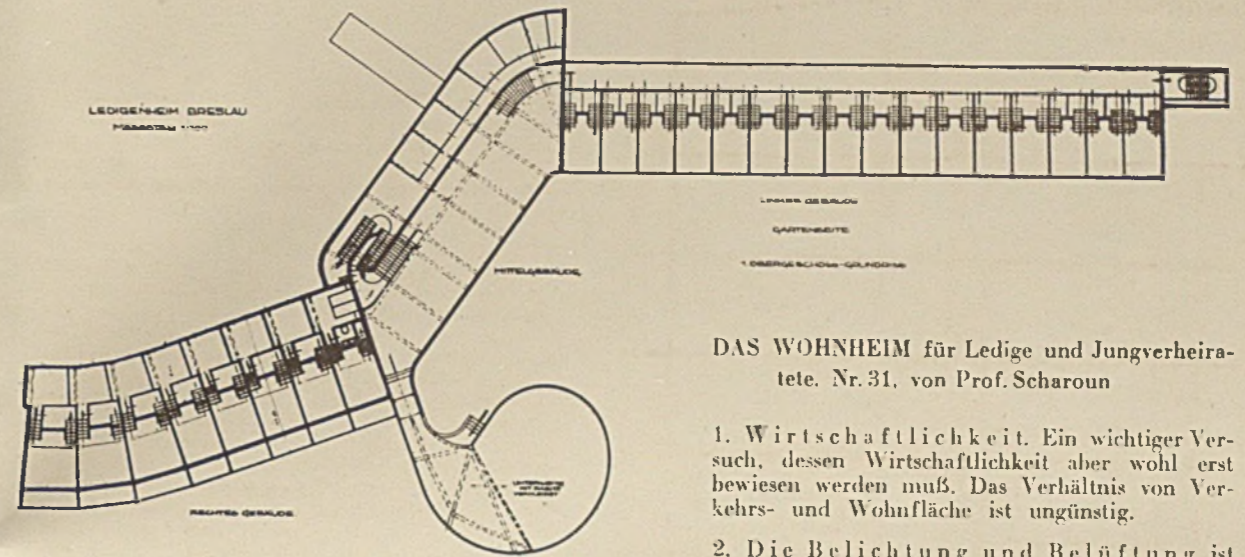
2. Belichtung und Lüftung. Die Räume, in welchen sich unangenehme Gerüche entwickeln können, liegen im schlechtbelüfteten Winkel des Lichthofes. Die Folgen würden sich besonders bei der im Sinne des Architekten liegenden Höherführung des Baues bemerkbar machen, sowohl für die direkt benachbarten Schlafräume als auch für die übrige Wohnung, da aus diesen einseitig offenen als Windfänger nicht als Kamin wirkenden Höfen ein Luftüberdruck die üblen Gase aus Bad und Küche in den gemeinsamen Wohnraum und auf den „Gemeinschafts“gang drückt (Siehe Seite 295 unten). Die wirksame Fensterfläche an der Außenwand für die 4 inneren Wohnungen ist nur 80 cm. Auf den Balkon münden weitere 4 m, in einem Abstand von 1,50 m von der Außenwand. Die Lichthofenster, dem Lichthof zu, zählen fast nicht mit, da sie Nebenräume beleuchten und da zudem der Lichthof bei höhergeführtem Bau den üblichen 45° Lichteinfall nicht gestattet.

3. Das soziale Moment. Es handelt sich im Allgemeinen wohl um minderbemittelte Kreise oder, was noch mehr ins Gewicht fiele, um Familien zwar gleicher Vermögenslage aber verschiedener Bildungsstufe. Glaubt jemand wirklich an die Zweckmäßigkeit eines derart intensiven, erzwungenen Gemeinschaftslebens? Des Menschen größter Feind ist der Mensch — wenigstens dort, wo er Ruhe und Erholung suchen muß.

4. Ergebnis. Solange der untrügliche Gegenbeweis nicht praktisch geliefert wird, glauben wir nicht an die „soziale Tat“, welche mit solchen Volks-Wohn-Hochhäusern geschaffen werden will. Sie scheinen uns eher echter Unternehmer-Psychologie und -Initiative der Vorkriegszeit entsprungen. Wer da als Architekt mittut, wird es schwer haben, vor reinem Fachurteil zu bestehen.



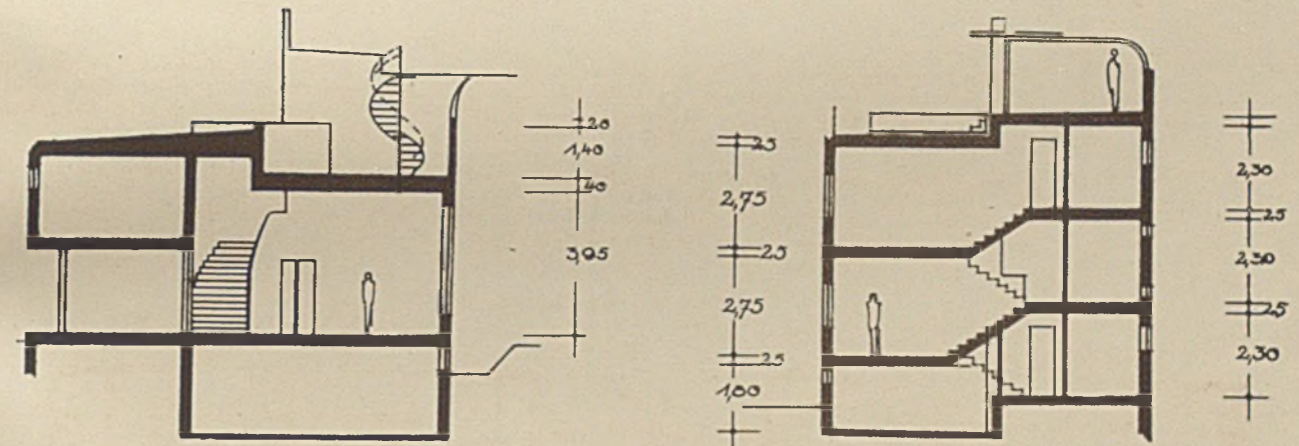
Maßstab ca. 1:250



DAS WOHNHEIM für Ledige und Jungverheiratete. Nr. 31, von Prof. Scharoun

1. Wirtschaftlichkeit. Ein wichtiger Versuch, dessen Wirtschaftlichkeit aber wohl erst bewiesen werden muß. Das Verhältnis von Verkehrs- und Wohnfläche ist ungünstig.

2. Die Belichtung und Belüftung ist gut. Nur dürften die Lärmstörungen in den



Schlafräumen unter und über dem Gang erhebliche sein.

3. Das soziale Moment ist widerspruchlos. Die Gemeinschaftsräume liegen sehr reizvoll im Gelenk der Gesamtanlage.

4. Ergebnis ein künstlerisch sehr reizvoller und wirtschaftlich noch zu prüfender Versuch.

